

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 227.

Freitag den 27. September

1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 77 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, 'Schlesische Chronik,' ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Berlin, Breslau, aus der Lausitz, aus der Niederlausitz, Sprottau, Neustädte, Hirschberg, Suhrau, Pittchen, aus der Provinz. 2) Außerordentliche Beilage, enthaltend Preußens Eisenbahn- und Post-Reform.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Teilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Oktober, November, December möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährliche Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

- In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
In der Buchhandlung der Herren Josef May und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn D. B. Schuhmann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adress-Bureau, Ring, altes Rathhaus.
In der Tabakhandlung des Herrn Heinrich Geiser, Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
In der Handlung des Herrn G. A. Kolghorn, Dhlauerstraße Nr. 38.
— — — — — E. F. Wietlich, Dhlauer Straße Nr. 12.
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
— — — — — August Tiede, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
— — — — — G. A. Sympfer, Matthiasstraße Nr. 17.
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
— — — — — G. F. Forcke, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6, im goldenen Löwen.
— — — — — Gustav Krug, Schmiebebrücke Nr. 59.
— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
— — — — — Gotthold Eliafon, Reusche Straße Nr. 12.
— — — — — Sonnenberg, R.usche Straße Nr. 37.
— — — — — P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.
— — — — — J. A. Helm, Rosenthaler Straße Nr. 4.
— — — — — Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.
— — — — — F. E. Spring, Klosterstraße Nr. 18.
— — — — — E. A. Kahn, Ecke der neuen Taschen- und Lauenzienstraße.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich recht zeitig an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 24. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem evangelischen Pfarrer Buchholz zu Altenschlawe, dem Forst-Kassen-Rendanten Bergmann zu Halberstadt und dem kaisert. österreichischen Hof- und Kabinetts-Courier Leiden den Rother Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den seitherigen Landrath des Kreises Hamm, im Regierungs-Bezirk Arnberg, Karl von Bodelschwingh, zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Minden zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Halle, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen von Weimar, Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl aus der Provinz Sachsen, Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Halle, Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert, und Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl von Baiern sind aus der Provinz Sachsen hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherr von Müffling, von Lauchstädt. Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Rother, aus Schlesien. Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armeekorps, von Weyrach, von Halle. Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern, Bode, aus der Provinz Westphalen. — Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, über Groß-Schönebeck, nach Neustadt-Eberswalde. Der

Fürst Ludwig von Schönau-Carolath, nach Amtis.

× Berlin, 24. Sept. So eben geht uns folgende gedruckte Aufforderung zu: „Zu Michaeli d. J. werde ich in Berlin ein Milchgeschäft eröffnen, und verspreche das Quart gute Sahne zu 6 Sgr., und das Quart unverfälschte gute Milch zu 1 Sgr. 6 Pf., den geehrten Abnehmern ins Haus zu liefern. Auf eine ebensolche theilnehmende als achtbare Kundschaft rechnend, wird es auch mir Ehrensache sein, meine Zusage stets streng zu erfüllen. Bitte ergebenst folgende Rubriken möglichst zahlreich gütigst auszufüllen. A. Rohlf's, d. Z. Schul-lehrer in Charlottenburg.“ Folgen die Rubriken zur Ausfüllung des Namens der Milchläufer und ihres Bedarfs. Hr. Rohlf's ist insbesondere auch den Lesern der Voss'schen Zeitung durch mehrfache für dieselbe gelieferte kritische Literaturartikel bekannt. — Zur Einholung des Königs auf morgen, sieht man bereits mannigfache Anstalten treffen. Die Berlin-Potsdamer Eisenbahn hat ein großes Transparent über ihrem Thorweg errichtet, auf welchem man die Buchstaben erblickt F. W. IV. Am Rathhause sitzen die Zimmerleute und arbeiten eifrig an einem Gerüst, welches am Abend zur Illumination dienen soll. In den Straßen werden hier und da Vorrichtungen zu Festons, Kränzen und Guirlanden getroffen. Die Stadtverordneten so wie alle diejenigen, welche irgend ein Kommunalamt in der Stadt bekleiden, sind früh um 8 1/2 Uhr nach dem Rathhause beschieden, um sich von dort unter Vortritt des Magistrats im feierlichen Zuge nach dem Schloß

zu begeben. Sie haben zugleich Abdrücke von zwei geistlichen Liedern erhalten, welche dort gesungen werden sollen. Eins derselben ist „Nun danket alle Gott.“ Die Gerichte, alle öffentlichen Bureaus, endlich die Gymnasien und Schulen sind geschlossen. Der Einzug Ihrer Majestäten geschieht von Charlottenburg aus, wohin sich dieselben bereits gestern Abend nach der aus Sachsen auf der Anhaltischen Eisenbahn erfolgten Rückkehr begeben haben. Am folgenden Tage, den 26., hält der König, zum Beschluß der Herbstübungen, hieselbst eine große Parade ab, und kehrt am 27. nach Sanssouci zurück, so sind wenigstens jetzt die Dispositionen getroffen. In Potsdam soll zu Ehren des k. Paares am Abend nach ihrer Rückkehr ebenfalls eine glänzende Illumination stattfinden. In unsern Theatern wird auffallenderweise von dem morgenden Tage gar keine Notiz genommen. — Die soeben eingelaufene Todesnachricht des geh. Hofraths u. Ritters, Doktor der Rechte u. Philosophie, Hugo in Göttingen, streicht das Haupt und den Stifter der historischen Jurisfenschule aus der Reihe der Lebendigen. Er wurde geboren im Jahre 1764, oder wie er in seiner Selbstbiographie sagt, in demselben Jahre, wo das berühmte und lange herrschende Hellsfeldische Rechtskompilium zur Welt gekommen ist. Er hat mithin gerade 80 Jahre erreicht, und dies war insofern ein Unglück für ihn, als er dadurch nicht bloß, nach natürlichen Gesetzen, seinen Ruhm überlebte, sondern auch durch Verkennung dieses Moments und eine daraus hergeleitete Selbstüberschätzung seinen Feinden später manche Blöße bot. Es war ein trüber Anblick, den ergrauten Thea

misapriester in dem letzten Lebensjahr auf demselben Katheder zu erblicken, wo einst der Lorbeer den blühenden Mannesheitel umwand, nunmehr der zusammengesmolzenen Schaar Burlesken und triviale Anekdoten erzählend. Aber es verräth einen unerträglichen Hochmuth der Gegenwart, und wir wissen sehr wohl, daß solcher Hochmuth auch auf hiesiger Friederika Guilielma sein Wesen treibt, wenn man dem großen Meister auch die einstige classische Bedeutsamkeit durch neidische Kritik zu schmälern sucht. Seine reichen Verdienste um römisches Quellenstudium, seine zahlreichen Abhandlungen über einzelne Rechtsmaterien im civilistischen Magazin und an andern Orten, vor allem aber sein Lehrbuch der Rechtsgeschichte, welches in einem Chaos von Geschmacklosigkeit, Dummheit und Unmaßung den ersten Lichtstrahl der neuern Epoche fallen ließ, erhoben ihn für alle Zeiten zu einem Stern ersten Ranges am Firmament der Wissenschaft. Im Verein mit Eichhorn, Götsche und Savigny bildete er einst jene ruhmreiche Epoche, welche noch bedeutend in ihren Schülern bis in die Gegenwart hinüber reicht. Und ist diese Schule heute in sich selbst verlustet, ist sie erstarrt im Formelwesen und ausgeschlossen von dem gewaltigen Andrang eines neuen Lebens, so wollen wir doch den Meister nicht kreuzigen ob der fremden Schuld. Wir wollen vielmehr in freudiger Anerkennung unseres Fortschritts uns die Frage vorlegen, ob wir heute stünden wo wir stehen, wenn nicht zuvor der „alte Hugo“ seine Jünger ausgesandt von der ertlauchten Georgia Augusta in alle Welt?

➤ **Berlin, 24. Sept.** In Folge der Schließung der concessionirten Prostitutionshäuser wird eine viel wachsamere, geschärfte Gesundheitspolizei nöthig. Die Wiener Polizei soll in dieser Beziehung musterhaft sein; es wird daher ein sachkundiger Beamter auf längere Zeit nach Wien geschickt werden, um sich über Alles und Jedes genau zu unterrichten. — Den Juden in Preußen steht eine sehr erfreuliche Zukunft bevor. Zur Constituirung eines neuen Judengesetzes sind nicht nur aus allen Provinzen Preußens, sondern auch von auswärtigen Staaten Berichte über das Verhalten und die Bestrebungen der jüdischen Einwohner eingefordert worden. Diese sind durchweg in dem Maße zu deren Gunsten ausgefallen, namentlich aus Frankreich und Belgien, wo die Befenner des mosaischen Glaubens sich einer vollkommenen bürgerlichen Gleichstellung mit den Christen erfreuen, daß auch bei uns den Juden kaum etwas zu wünschen übrig bleiben wird. — Die Erinnerungsmedaille an die erste deutsche Industrienausstellung, die jedem Inhaber eines Looses zu Theil werden soll, wird von dem geschickten Hofmedaillieur, Hrn. Brandt, angefertigt. Die eine Seite ist bereits in der Form fertig. Sie zeigt die Germania, welche einen Delzweig in der einen Hand hält, eine Tafel in der andern. Auf letzterer waren bereits die Worte zu lesen: „Seid einig!“ — sie sind jedoch wieder ausradirt und ein Kranz von Eichenblättern an deren Stelle gesetzt worden.

β **Berlin, 24. Septbr.** In einem neuen Plane von Berlin findet man den durch das Köpniker Feld gehenden Kanal schon vollständig gezeichnet. Er hat 60 Fuß Breite und mehrere großartige runde Bassins, deren Umgebung mit Garten- und Parkanlagen und Häuserreihen geschmückt werden soll. Die von außerhalb gekommenen Arbeiter, darunter viele Schlesier, schlafen zum Theil in Regelbahnen und Bretterhütten, die zu Schlafstellen eingerichtet worden sind, und beziehen dafür wöchentlich 2½ Sgr. Mittagsessen giebt es schon für 6 Pfennige und für 1 Groschen ein Stück Fleisch dazu, freilich nicht so viel, um den Ansprüchen eines Schulkärnermagens zu entsprechen. Aus dem täglichen Lohne von 12½ Sgr. werden noch viele Pfämiengelder à 1 und 1½ Sgr. pro Mann und Tag vertheilt, so daß einige Arbeiter allerdings im Stande sind, Ersparnisse für den Winter zurückzulegen. — In einem hiesigen Blatte „die Biene“ erschien vor einiger Zeit ein durchdachter Aufsatz über das Thema: „Arbeiter ohne Arbeit“ von Baron von Seid. Der Magistrat hat dem Verfasser neulich darauf erwidert, daß das Uebel: „Arbeiter ohne Arbeit“ hier nicht in dem Maße vorhanden sei, um die Einrichtung freiwilliger Beschäftigungs-Anstalten, Arbeitsnachweisungs-Instituten und dergleichen zu rechtfertigen. Der Magistrat erwähnt deshalb auch die freiwillige Beschäftigungsanstalt des Rentier Schmidt, die seit 6 Jahren bestehe. Während dieser Zeit seien nur sehr wenige Arme genöthigt gewesen, zu dieser Anstalt ihre Zuflucht zu nehmen. — Allen von Baron v. Seid gemachten, zum Theil sehr praktischen Vorschlägen, wird entgegengekehrt, daß „nicht zu beseitigende Schwierigkeiten entgegen“ ständen, eine Wendung, die in ihrer Allgemeinheit schon gar zu oft zur Abweisung spezieller Bedürfnisse hat dienen müssen. — Das neue Magdalenenstift hat einen Jahresbericht veröffentlicht. Danach sind 143 reuige Sündnerinnen aus öffentlichen Häusern aufgenommen worden, 32 vermiethet, 17 in ihre Heimath, 6 zu Verwandten und 6 zur Verheirathung entlassen und 10 sind heimlich davon gelaufen. Wenn man bedenkt, daß sich jetzt ungefähr 800 von der Strafe aufgefangene Winkel-Priesterinnen im Arbeitshause befinden, erscheint die Stiftung viel zu schwach, um den sittlichen Verir-

rungen so unzähliger Unglücklichen, welche zunächst nicht selten von der Noth dem Laster in die Arme getrieben wurden, entgegen zu wirken. Die Diaconissinnen, welche der Stiftung vorstehen und in der Charité die Vergifteten pflegen und zum Magdalenenstift vorbereiten, lassen das religiöse Element zu sehr über das sittliche vorwalten, was die wahre Besserung sehr hemmt, da diese auch des sittlichen Fundaments bedarf. Wegen dieser religiösen Richtung sind auch Versuche des Vorstandes, Filialanstalten in andern großen Städten zu stiften, bisher vergeblich gewesen. — Vor einigen Tagen ward in der Bosphischen Zeitung von einem zweiten Bosko gemeldet: „Ein Quart Wein, ein Zuckerhut, ein Schinken verwandelt sich in eine große Schloßrechnung; ein silberner Pokal läßt die gestrichenen Stellen einer Rechnung wieder erscheinen“ u. s. w. Es ist jetzt ermittelt worden, was diese mystischen Stücke industrieller Magie bedeuten: Bestechungen von Lieferanten, um unverschämte Rechnungen durchzubringen, ein sehr dunkles aber stoffreiches Gebiet, gegen dessen Praxis man nur offen auftreten sollte, nicht mit versteckten Anspielungen; hoffentlich führen die Ermittlungen wenigstens auf diesem Gebiete zur Abhilfe. — Als einen Beweis, wie die Börse auf die Börsen wirkt, ist zu erwähnen, daß der hiesige Droschen-Verein jetzt ungeheuer viel leere Börsen in Droschen findet. — Auf der Kunstausstellung imponirt Krügers Bild, welches den russischen General Wittgenstein darstellt, durch seine Größe eben so sehr, wie durch die Meisterschaft technischer Ausführung. — An bedeutenden historischen Bildern fehlt es ganz. — Das in den Zeitungen erwähnte Schicksal eines Preussischen Ingenieurs in Tanger gab hier gestern in einem großen Gesellschaftskreise, wo Männer waren, die Reisen in Frankreich, England und außerhalb Europa gemacht hatten, Anlaß, viele Thatsachen zu erzählen, aus welchen hervorgeht, daß Preußen und Deutsche überhaupt im Auslande nicht hinreichend in ihren Rechten geschützt werden, und das unsre Consuln in ihrer Wirksamkeit, Macht und Zahl denen allen andern Staaten nachstehen. — Deutsche sind in allen Herren Ländern zerstreut, wie die Juden nach der Zerstörung Jerusalems, aber für die Juden haben doch Staaten wenigstens Gesetze, die Deutschen sind in vielen Ansiedelungen nicht statthaft geschützt. — Außer dem hiesigen „Gesellschaftler“ sind die „Börsen-Nachrichten der Ostsee“, der „Westphälische Sprecher“ und die „Trierische Zeitung“ in ihrer bisherigen Wirksamkeit beschränkt worden.

* **Berlin, 24. Sept.** Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, welche sonst bis zur heiligen Weihnachtszeit auf ihrem Lustschlosse Fischbach zu weilen pflegen, werden aus Schlesien täglich zurück erwartet. — Morgen gibt der König im Rittersaale des hiesigen Schlosses eine große Militärtafel, zu welcher außer den Prinzen und Prinzessinnen, noch die höchsten Staatsbeamten und sämtliche hier anwesende Stabsoffiziere geladen sind. — Die meisten der in der Industrierausstellung aufgehängten Zeuge haben durch den Staub an Ansehen und deshalb auch an Werth bedeutend verloren, welchem Uebel von Seiten der umsichtigen Kommission natürlich nicht abgeholfen werden konnte. Die Ausstellung selbst wird von 60 Aufsehern bewacht, deren Oberaufsicht wieder 6 Saalaufseher führen. Vor 14 Tagen hatten bereits 2823 Aussteller ihre Fabrikate eingeschickt, deren Zahl sich aber bis jetzt noch vermehrt haben soll. Von diesen 2823 Ausstellern kommen auf die preussische Monarchie 1866, auf Baiern 192, auf Württemberg 111, auf Baden 23, auf Sachsen 103, auf den Thüringischen Staatenverein 122, auf Schwarzburg-Rudolstadt 11, auf Braunschweig 27, auf die Anhaltischen Staaten 29, auf Hessenkassel 53, auf Hessen-Darmstadt 40, auf Nassau 23, auf die freie Stadt Frankfurt a. M. 11, auf Lippe-Deimold 13, auf Birkensfeld 6, auf Luxemburg 5, auf Lippe-Schaumburg 1, auf Oesterreich 65, auf Hannover 43, auf Oldenburg 10, auf Mecklenburg 27, auf die Hanse-Städte Hamburg 48, Lübeck 11 und Bremen 11, und auf Limburg 2. Die Summe der Aussteller aus den Nicht-Zollvereinsstaaten beträgt somit nur 217. Den Gesamtwert der ausgestellten Gegenstände berechnet man ungefähr auf 6,000,000 Thlr. Die Provinz Brandenburg incl. Berlin zählt 810 und die Provinz Schlesien incl. Breslau 258 Aussteller. Davon kommen auf die Stadt Berlin allein 658 und auf Breslau 51.

Königsberg, 21. Sept. Die hiesige Staats-, Kriegs- und Friedens-Ztg. sagt: Die Redaktion der Allg. Preuß. Ztg. behauptete in Nr. 260, daß die Anrede, welche der Herr Minister Eichhorn am 25. v. M. im Auditorium maximum an die Dozenten der hiesigen Universität gehalten, in unserer Mittheilung „durch Auslassung der wesentlichsten Stellen, durch Veränderung des Zusammenhanges und des Ausdruckes dergestalt entstellt worden, daß der wahre Inhalt der Ansprache sich gar nicht wiedererkennen lasse.“ Wir erwidern darauf, daß wir uns ernstliche Mühe gegeben hatten, im Interesse der Sache die Worte des Herrn Ministers so treu wiederzugeben, als die Erinnerung einiger achtbaren Anwesenden sie uns hat reproduziren können. Unsere Mittheilung beruhte auf den Angaben

namhafter Autoritäten, welche die Anrede, unmittelbar nachdem sie dieselbe gehört, aufgeschrieben hatten.“ — Ferner enthält dasselbe Blatt folgende Erklärung: „Die in der Allgem. Preussischen Zeitung Nr. 260 d. J. enthaltene Erklärung, daß die von Sr. Excellenz dem Hrn. Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten am 25. v. M. an die versammelten akademischen Lehrer hieselbst gehaltene Anrede in einem Artikel der Königsberger Hartungschens Zeitung vom 14. d. M. entstellt sei, schließt mit den Worten: „„Ueber diese Verstümmelung und Entstellung durch den gedachten Artikel und die Gefinnung, welche sich dadurch kund giebt, können wir nur unser tiefes Bedauern aussprechen, sind jedoch weit entfernt, daraus irgend einen Schluß auf die wahre Gefinnung der Universität Königsberg und ihrer Angehörigen zu ziehen.““ — Ich finde mich veranlaßt, die Möglichkeit eines solchen Schlusses völlig in Abrede zu stellen. — Die Redaktion der Hartungschens Zeitung schickte mir am 9. d. M. einige Zeilen, welche nach einer an dieselbe gelangten Mittheilung den Inhalt der in gedachter Versammlung von mir gesprochenen Worte wieder geben sollten, mit dem Ersuchen, dieselben zu prüfen, ob die Angaben richtig seien. In meinem Antwortschreiben lehnte ich dies nicht nur gänzlich ab, sondern ersuchte auch die Redaktion, über die in jener Versammlung gehaltenen Reden nichts zu veröffentlichen, zumal da sie mit dem Säckelarsch, welches die allgemeine Aufmerksamkeit jetzt vorzüglich in Anspruch nahm, in keinem wesentlichen Zusammenhang ständen. Gleichwohl brachte die Zeitung vom 14. d. M. einen Artikel darüber, und ich fand darin den Inhalt der von mir gesprochenen Worte zwar im Ganzen, jedoch weder vollständig und im Zusammenhang wiedergegeben, noch auch dem Sinne nach in allen Einzelheiten richtig aufgefaßt. Ich erkannte hieraus, daß die Redaktion, um über einen das Publikum muthmaßlich interessirenden Hergang berichten zu können, die Erzählung eines Anwesenden benutzte habe, wobei denn ohne irgend eine Absicht von der einen oder der andern Seite sehr leicht etwas übersehen oder falsch verstanden werden konnte. — Ich habe durchaus keinen Grund, eine andere Entlehnungsweise der Unvollständigkeit und Unrichtigkeit in dem Berichte über die von Sr. Excellenz dem Hrn. Minister gehaltene Anrede anzunehmen, und muß jedenfalls es für unmöglich halten, daraus auf die Gefinnung der Universität Königsberg, die mit der Redaktion der Hartungschens Zeitung durchaus in keiner Verbindung steht, einen Schluß zu ziehen. — Königsberg, den 21. September 1844. Burdach, d. J. Prorector.“

Minden, 17. Sept. Im Paderbornschen befinden sich die Evangelischen fortwährend in einer sehr bedrängten Lage und entbehren in der Wirklichkeit der kirchlichen und religiösen Rechte, welche ihnen durch die Wiener Bundesakte und das preussische Landrecht gegeben sind. Fortwährend erlauben sich die katholischen Priester weitgehende Eingriffe in die Parochialrechte der evangelischen Geistlichen. Pfarramtliche Handlungen, welche den letzteren zustehen, verrichten sie, ohne irgend um Einholung der Genehmigung des Staats sich zu kümmern, oder auch nur den betreffenden evangelischen Pfarrern die vorgeschriebenen Kirchenbuchs-Notizen zuzustellen. So kann es denn nicht fehlen, daß die Kirchenbücher der evangelischen Gemeinden in Unordnung gerathen. Die hiesige Regierung ist, wegen der in der letzten Zeit bei ihr eingegangenen Beschwerden, mit dem Bischof von Paderborn in Correspondenz getreten, und hat ihn erucht, die betreffenden katholischen Pfarrer zur Verantwortung zu ziehen. Seit dem Jahre 1838 sind die Evangelischen in Lippespringe amtlich als Gemeinde anerkannt und bestätigt, und dennoch nimmt der katholische Pfarrer daselbst noch immer das Parochialrecht über sie in Anspruch, und spricht dies frei und unverhohlen aus. Es kommt keine Taufe, Trauung oder Beerdigung vor, wo er nicht Alles aufbietet, um die Evangelischen zu bewegen, daß sie diese Handlungen von ihm verrichten lassen. (Eberf. 3.)

Deutschland.

Vom Oberharz. Man bringt das Entstehen des entsetzlichen Brandes auf Clausthal und das Benehmen eines Theils der Bevölkerung bei diesem Brande mit einer tumultuarischen Aufregung in Verbindung, welche in Folge einer verführten strengen Durchführung der Verbote eines freilich althergebrachten Mißbrauchs mit Feuergewehr entstanden ist. Die lustigen Begleute waren nämlich gewohnt, ihr Schützenfest durch Aufzüge, wobei tapfer in den Straßen geschossen wurde, zu feiern. Die Straßen in Clausthal sind sehr breit, die Häuser meistens niedrig und mit Schindeln gedeckt und so glaubte das königl. Bergamt in diesem Jahre strenger als bisher auf das Verbot des Schießens halten zu müssen. Es wurden daher mehrere Uebertreter dieses Verbots verhaftet. Die Menge darüber erbittert, ging nun, anstatt nach dem Schützenhause, vor das Gefangenhause und bewirkte mit Gewalt die Befreiung der Gefangenen. Nun verbot die Polizei für den nächsten Schützenfest den Auszug ganz, dessenungeachtet sammelten sich die Schützen wieder und begannen ihren Zug. Abgeschickte Polizeibediente konnten nichts dage-

gen ausdrücken und wurden mit Hohn empfangen. Da feste sich der bei den Bergleuten sehr beliebte erste Berg-rath zu Pferde und versuchte die Schützen und das Volk zu bewegen, sich der gesetzlichen Ordnung zu fügen; allein, um nicht Alles zu verderben, zog er sich wieder zurück. Jetzt unternahm es ein junger Assessor die Menge zu haranguiren, that es aber mit solcher Hefigkeit, daß der Tumult immer größer wurde. Man riß ihn vom Pferde und vergriff sich thätlich an ihm. Einmal in Wuth gerathen, warf die Menge mehreren Bergbeamten die Fenster ein und darauf folgende Untersuchungen, Verhaftungen und andere Maßregeln steigerten die Erbitterungen in dem Grade, daß die Ein-gangs angedeuteten Vermuthungen über die Entstehung des Brandes aus Rache und Bosheit nichts Unwahrscheinliches enthalten. (Wof. 3.)

Oesterreich.

* Wien, 23. Septbr. Morgen und übermorgen werden die zwei Minister Fürst Metternich und Graf Kollowrath hier eintreffen. Samstag aber beide KK. MM., welche den Weg über Salzburg und Linz genommen haben. — Im Laufe der vergangenen Woche wurde so wie in den Provinzen der Landtag von N.-Oesterreich unter Präsidium des Landtagsmarschalls Graf Göß allhier eröffnet und nach übergebenen Postulaten wieder geschlossen. Es ist keine Veränderung in landesherrlichen Propositionen bemerkbar. — Vorgestern traf Ihre k. Hoh. die Erzherzogin Clementine von Sachsen-Coburg-Drleaus auf ihrer Rückreise mit ihrem Gemahl hier ein. Sobald Se. k. Hoheit der Erzherzog Carl ihre Ankunft erfuhr, so ließ er K. K. H. zur Tafel nach Baden einladen, welcher sie heute mit dem Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg bewohnten. Erzherzog Carl ist außer dem Erzherzog Ludwig das einzige hier befindliche Mitglied der kaiserl. Familie.

Triest, 15. Sept. Se. königl. Hoheit der Prinz Waldemar von Preußen ist heute Vormittag um 11 Uhr hier eingetroffen und wird morgen die Reise mit dem Dampfschiff „Mahmudieh“ fortsetzen.

(N. P. 3.)

Brünn, 14. Sept. Die Consistorien augsburger und helvetischer Confession in der Monarchie hatten im Jahre 1842 um eine entsprechende allerhöchste Verfügung Se. Majestät gebeten, damit den evangelischen Seelsorgern bei der nachträglichen Einsegnung der unter passiver Assistenz der katholischen Pfarrer bereits geschlossenen Ehen zwischen Katholiken und Akatholiken in den Bethäusern der letzteren keine Einsprüche gemacht würden. Die Hofkanzlei hatte darauf erkannt, daß bei dertel Ehen nachträgliche gottesdienstliche Handlungen in dem akatholischen Bethause nicht stattfinden dürfen. Aus Veranlassung einer von dem Superintendenten für Mähren und Schlesien, Hrn. Lumniher, in Beziehung auf die nachträgliche Einsegnung derartiger Ehen in akatholischen Bethäusern an die ihm unterstehenden Pastoren erlassenen Currende hat der Kaiser befohlen, es bei dem erwähnten Erkenntnisse der Hofkanzlei zu belassen, und dabei ausdrücklich angeordnet, dem Superintendenten Lumniher wegen der — mit Berufung auf die Vorschriften des josephinischen Toleranz-Patents — an seine Pastoren erlassenen Currende einen nachdrücklichen Verweis zu ertheilen. (Köln. 3.)

Rußland.

* Warschau, 23. September. Die Ursachen der Anwesenheit des polnischen Minister Staatssecretairs Turkul entwickeln sich allmählig immer mehr. Der-kostenen Woche erschien der wichtige kaiserl. Ukas vom 9. (21.) August, welcher die 8 polnischen Gouvernements auf 5 zurückbringt. Das Gouvernement Sandomir und Kielce wird unter dem Namen des von Radom vereinigt; das Gouvernement von Poblachien mit dem Lubliner, die Gouvernements von Massowien und Kalisch unter dem Namen des Warschauer, die Gouvernements von Plock und Augustow bleiben wie bisher bestehen. Die Städte, in welchen die Gouvernements-Behörden ihrer Sitz haben sollen, sind Radom, Lublin, Warschau, Plock und Suwalk. Die neue Einrichtung tritt mit dem 1. Januar 1845 ins Leben. — Man erwartet noch große Veränderungen bei der Justiz und spricht von einem neuen polnischen Gesetzbuch

(codex Nicolai). — Nach dem Befehle des Fürsten Statthalters sollen nicht nur Denjenigen Pässe nach dem Auslande versagt werden, welche wegen Contrebande bestraft wurden, sondern auch denen, welche in dem Rufe stehen dergleichen zu machen und keinen offenen Laden oder kein bekanntes unverdächtiges Hand-telegeschäft haben. — In Kurzem sollen Probefahrten auf unserer Eisenbahn gemacht werden. Die Schienen liegen nun bis zur Stadt; mehrere dies Jahr begonnene Gebäude stehen bereits fertig, und sämmtlich kommen sie vor Winter unter Dach. — Nach dem letzten Abschlusse des Comité für die Weichselbeschädigten beträgt dessen ganze Einnahme 84,619 Fl. 17 Gr. Davon wurden für die ersten Bedürfnisse der Nothleidenden vertheilt 6813 ³/₈ Fl. und seitdem zur Wiederherstellung der Gebäude 45,110 Fl. 2 Gr. Die noch in Kasse befindlichen 39,609 ¹/₆ Fl. sollen auch bald zu gleichem Zwecke verwandt werden, wo dann das Comité die ganze Rechnung bekannt machen wird. — Den 26. d. Mts. sollen von der Hauptdirektion der landwirthschaftlichen Kreditgesellschaft öffentlich verbrannt werden: 9,954,300 Fl. getilgter Pfandbriefe mit den dazu gehörigen 1,302,450 Fl. Coupons, so wie noch für 5,888,872 Fl. bezahlter Coupons. — Der 1841 in Pultusk abgebrannte bischöfliche Palast ist mit einem Kostenaufwande von 8225 SR. wieder hergestellt worden. — Admiral Greigh, Mitglied des Reichsraths, ist mit seiner Gemahlin aus dem Auslande hier eingetroffen. — Den 23., 24. und 25. fanden die öffentlichen Prüfungen der Rabbinerschule statt, welcher der Minister Staatssecretair, viele hohe Beamte und andere Personen beiwohnten, die sich mit dem Resultate zufrieden bezeugten. Es wurden viele Belohnungen und Belobungen unter die Schüler vertheilt. — Auch in der abgewichenen Woche haben wir nur einen durch Gewitter veranlaßten Regen gehabt, der Aernte und Feldarbeit nicht störte. Es steht zwar noch Hafer und zum Theil auch Roggen auf dem Felde, allein dergleichen erblickt man in unserm Lande zuweilen im Monat November, was aber keineswegs am Klima oder der Witterung, sondern an der schlechten Wirthschaft liegt, die noch leider an gar vielen Orten zu finden ist. In dessen hat es sich in den letzten Zeiten damit sehr gebessert. Eine Hauptursache davon ist, daß seit der Revolution sich der Adel mehr auf seinen Gütern aufhält, deren Bewirthschaftung selbst leitet oder doch wenigstens überwacht. — Da man von der Aernte keine Klagen vernimmt, so kann man sie wohl als ziemlich befriedigend ansehen. Durchschnittliche hiesige Marktpreise waren vorige Woche für den Korze Weizen 21 ¹/₁₆ Fl., Roggen 14 Fl., Gerste 11 ¹/₁₆ Fl., Hafer 7 ⁷/₁₆ Fl., Erbsen 14 Fl., Bohnen 38 Fl., Haiden 18 ¹/₁₆ Fl. und für den Garniz Spiritus 3 ³/₁₆ Fl. unversteuert. Stand der Pfandbriefe 98 ¹¹/₁₆ Procent.

Aus Norddeutschland, 14. Sept. Das Verhältniß der Leibeigenschaft in Rußland ist in gegenwärtiger Zeit in seinen tiefsten Grundlagen erschüttert. Der ältere patriarchale Charakter des Verhältnisses verschwindet zusehends, die patriarchale vorsorgende Gesinnung der Herren, die Anhänglichkeit und Treue der Leute verliert sich allmählig. Moderne Ideen des westlichen Europa beherrschen nicht bloß die gebildeten Stände Rußlands, sie beginnen auch in die untern Schichten des Volks einzudringen, indem hier die Verstandeskraft und eine gewisse Bildung vorzüglich durch den Aufschwung des Gewerbe- und Fabrikwesens sich immer mehr entwickeln. Der alte russische Bojar, der inmitten seiner Leute stolz, unabhängig, unthätig lebte, aber für diese Leute wie ein Vater sorgte, ist verschwunden; jetzt ist die Gewerthätigkeit des Adels geweckt, er ist Fabrikant, Spekulant in großen Unternehmungen geworden, aber hiermit ist zugleich ein grenzenloser ausländischer Luxus eingerissen. Nur auf die Erhöhung der Einkünfte ist sein Sinn gerichtet, nicht mehr auf die Sorge für seine Leute. Somit hat der materielle Druck der Leute zugenommen. Es findet sich eine große Unsicherheit, ein Erwarten bevorstehender großer Umwandlungen in allen Gemüthern! Die Umsichtigen und die Zukunft ins Auge fassenden Adelligen sprechen es offen aus, daß der gegenwärtige Zustand nicht dauernd sein, nicht 20 Jahre sich auf dem jetzigen Standpunkte erhalten könne. Im Volke ist eine allgemeine Erwartung, daß ein anderer Zustand in seinen socialen Verhältnissen sich bilden werde. Das Gouvernement hat diese Verhältnisse, allerdings die wichtigsten der ganzen Verfassung und der innern Politik, seit langer Zeit stets ins Auge gefaßt. Durch das ganze 18. Jahrhundert

*) Daß es hiervon viele und ehrenwerthe Ausnahmen gibt, versteht sich von selbst. Wir lernten im Gouvernement Jaroslaw einen Edelmann kennen, der, durchdrungen von der besten europäischen Kultur und Wissenschaft, Fabrik-unternehmungen mit einer ausgezeichneten Landwirthschaft verband, der aber zugleich ein wahrer Vater seiner Leute war. Er sorgte nicht bloß für ihr materielles Wohlfsein, er ordnete ihre Wirthschaften, unterstützte sie, machte Versuche, sie in neue rechtliche Pacht- oder Erbpachtverhältnisse zu stellen u. s. d., sondern er ließ sich auch ihre geistige und religiöse Bildung im Vereine mit seinem treu-fürsorglichen Pfarrer angelegen sein, er hatte in seinem Hause eine eigne Schule für seine Leute errichtet u. s. d. Man könnte dem Kaiser von Rußland Glück wünschen, wenn er viele solcher echten Edelleute besäße wie diesen!

läuft eine Gesetzgebung, welche zwar die Verhältnisse in ihren Grundlagen zu erhalten strebt, allein stets vor-handenen Härten und Mißbräuchen entgegentritt und überhaupt danach strebt, eine gewisse Ordnung und Ge-setzlichkeit einzuführen und die Willkür möglichst zu be-seitigen. Der Kaiser Alexander faßte die Idee einer allgemeinen Emancipation des Bauernstandes auf, er ging mit dem Beispiel voran, indem er die Kronbauern (circa 20 Millionen Menschen) für freie Leute erklärte, wodurch deren wesentliche und materielle Verhältnisse jedoch nicht bedeutend verändert wurden. In spätern Jahren scheint er die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß eine Freilassung der Bauern ohne Dotirung mit Land, wie sie in den Ostseeprovinzen gesehen, in Rußland unausführbar sei. — Das gegenwärtige Gouver-nement hat, wie es scheint, das Prinzip angenom-men, diese Verhältnisse möglichst durch eine Entwickelung von innen heraus und vorläufig nicht durch Machts-sprüche von oben herab, zu ordnen und umzuwandeln. Das erste wichtige Gesetz in dieser Richtung ist der Ukas vom 2/14. April 1842. Dieser Ukas bereitet einer Umwandlung der ganzen Ackerbauverhältnisse und der socialen Verhältnisse der leibeignen russischen Bauern die Bahn. Der gegenwärtige im Juli d. J. erschie-nene Ukas ist nun ganz aus denselben Prinzipien und Tendenzen hervorgegangen, er ist ebenfalls nur anre-gend, ermunternd, den Weg und die Formen erleich-ternd, vielleicht auffordernd und Prinzipien andeutend, aber keineswegs direkt befehlend. In Bezug auf Ent-stehung und ursprüngliches Prinzip existirte ein wesent-licher Unterschied zwischen den Bauern und Hauskla-ven. Die neueste Gesetzgebung deutet nun dieses Prin-zip wieder an, indem ja gegenwärtig zwei besondere Gesetze, jedes über eine dieser Kategorien der Leibeig-nen, gegeben worden, während in der jetzigen Praxis (seitdem durch die Listen der erstern und spätern Revisi-onen jeder Unterschied zwischen Hausklaven und Bauern vernichtet worden), ein wesentlicher Rechtsunterschied un-ter ihnen gar nicht existirt. Es steht nämlich gegen-wärtig dem Leibeignen noch ganz frei, ob er leibeig-ne Bauern zu Hausklaven und Hausklaven zu Bauern machen will. — Es war durch die frühere Gesetzgebung verboten, einzelne Bauern oder einzelne Bauernfamilien ohne Land und Fabrikbauern ohne die Fabrik zu ver-kaufen. Ob man sie freilassen durfte, etwa selbst ge-gen ihren Willen, ist zweifelhaft geblieben; Ukase von 1745 und 1752 verbieten nur, leibeig-ne Bauern, die schwach und kränklich im Dienste geworden und nicht mehr im Stande sind, sich zu ernähren, frei zu lassen. Ob dies auch bei den Hausklaven Anwendung findet, war dunkel. Hier aber lag der Antrieb zu solcher Hand-lungsweise näher. Alte kränkliche Bauern durch Frei-lassung zu verstoßen, dazu hatte der Herr wohl kaum eine Veranlassung, da nicht er, sondern ihre Verwandt-schaft und die Gemeinde sie ernährte; allein alte Haus-diener, die zur Arbeit unfähig, vielleicht der Pflege be-durften, durch Freilassung zu verstoßen, lag näher, und nur die Sitte gestattete es den Herren nicht, dies zu thun. Allein die Sitten im Kampfe mit dem Eigen-nuth unterliegen allmählig, und solche Verstosungen und dadurch herbeigeführtes Elend mögen wohl jetzt nicht mehr ganz selten sein. Der gegenwärtige Ukas scheint uns diesen Punkt entschieden zu haben, er stellt es den Herren frei, die Hofdiener ohne Land, gegen entschädi-gende Bedingungen, die durch von beiden Theilen frei-willig abzuschließende Verträge festzustellen sind, freizu-lassen. Also nur mit Einwilligung des Hausklaven kann der Herr ihn entlassen, und diese Einwilligung ist durch schriftliche Verträge vor Zeugen u. s. d. klar zu stellen! Diese Verträge werden für beide Theile unter den Schutz der Behörden gestellt. Um die Leibeignen zu ermuntern, solche Loskaufungsverträge abzuschließen, ist ihnen zehnjährige Freiheit vom Militärdienst und von allen Abgaben zugesichert u. s. d. Im ganzen Gesetze liegt, und dies möchten wir als besonders wichtig her-vorheben, eine stumme aber dringende Mahnung an die Herren, die gegenwärtige Zeit zu benutzen, um auf bil-lige und angemessene Bedingungen die Leibeigenschaft ihrer Leute aufzulösen, damit nicht die natürliche Ent-wicklung der Zeit oder gar der Drang der Umstände das Gouvernement zwingen möge, die ganze Angelegen-heit selbst positiv und diktatorisch in die Hände zu neh-men, wo dann die scharfe prinzipienmäßige Trennung der Bauern von den Hausklaven und die Feststellung von Topprinzipien für die Loskaufsummen der einzel-nen Kategorien wohl die natürlichsten und ersten Schritte sein möchten. (D. N. 3.)

Großbritannien.

London, 20. September. Der Globe meldet, daß in Liverpool das Gerücht in Umlauf gesetzt worden ist, es sei in Rio de Janeiro ein Handelsvertrag zwischen England und Brasilien abgeschlossen worden. Die Nachricht soll in Briefen aus Bahia eingegangen sein und man erwartete mit dem demnächst fälligen Packet-schiffe die amtliche Bestätigung aus Rio. — Der „Tweed“ bringt die Nachricht, daß zu Ende des Mo-nats Juni die Stadt San Juan de Nicaragua, so wie die umliegenden Pflanzungen durch ein Erdbeben gänzlich zerstört worden sind. Der Hafen der

Stadt wurde noch von den englischen Schiffen blockirt. — Am 17. Morgens ist ein großes franz. Dampfschiff, der „Gaiman“, mit Depeschen, die sich auf die bevorstehende Ankunft Louis Philipps beziehen, in Portsmouth eingetroffen, wo auch der König selbst landen wird.

Frankreich.

Paris, 20. Septbr. An der Börse hatten heute keine besonderen Variationen statt. — Es war an der Börse das Gerücht im Umlauf, ein furchtbarer Brand habe einen Theil von la Bassée-Terre, der Hauptstadt der Insel Guadeloupe, in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Herr Eugene Vero, Consul Frankreichs zu Gibraltar, hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gemeldet, daß Herr Wallis, Commandant der englischen Fregatte „Warspite“, sich am 6. Septbr. mit einem Artillerie-Offizier der englischen Garnison von Gibraltar auf das Consulat versüßte. Zweck dieses Schrittes war, gegen die in den „Times“ veröffentlichten Briefe von angeblichen Offizieren des „Warspite“ offiziell zu protestiren. Herr Wallis hat zudem eine schriftliche Proclamation unterzeichnet, welche noch an demselben Tage in dem Journale von Gibraltar, dem „Chronicle“ veröffentlicht werden sollte. An Bord des „Warspite“ ist auf Befehl der englischen Regierung eine Untersuchung eingeleitet worden, um die Verfasser der von den „Times“ veröffentlichten Briefe zu entdecken. — Es heißt, Marschall Bugeaud werde sich persönlich zu dem Kaiser Abderrhaman begeben, um bei der Auswechslung der Ratifikationen des Friedensvertrages zugegen zu sein.

Man erfährt jetzt durch Briefe aus Tanger, daß der Kaiser von Marokko, sobald er die Schreckensnachrichten von Isly und Mogador erhielt, sogleich um jeden Preis Frieden schließen wollte. Er ließ einen italienischen Renegaten, Albrizzi, der ihn bis jetzt am Meisten zum Widerstand angefeuert hatte, kommen und befohl ihm, sich sogleich zum Gouverneur von Tanger zu begeben und diesen um jeden Preis den Frieden abzuschließen lassen; käme der Friede nicht zu Stande, drohte der Kaiser, so würden er (Albrizzi) und der Gouverneur lebendig eingemauert werden, eine in Marokko für Staatsverbrecher übliche Strafe.

* Eine neuere Nummer des Courrier Franc. giebt einen kurzen Auszug aus der Adresse, welche der Verein zur sittlichen und politischen Erhebung des Volks in England an die Arbeiter-Klasse in Frankreich abgeschickt hat. Nachdem besagter Verein darin im Namen der Religion und Humanität den Krieg verurtheilt, welcher zum Verderben von Millionen von Menschen gereiche, macht er den französischen Arbeitern den Vorschlag, sich mit ihm zu verbinden, und zwar zu dem Zwecke: 1) um eine Adresse an die gesetzgebenden Kammer zu gelangen zu lassen, welche eine feierliche Proclamation gegen den Krieg enthält; 2) wollen sie ihren Einfluß dahin richten, daß eine Versammlung gebildet werde, wozu jede Nation drei Abgeordnete schickt. Letztere sollen alle Differenzen zwischen den Völkern schlichten; 3) wollen sie die Regierungen einladen, die enormen Summen, welche der Krieg verschlingt, auf die Erhebung des Volks zu verwenden; 4) wollen sie den übrigen Nationen ein Beispiel von Gerechtigkeit geben und dahin wirken, daß alle ungerichten Eroberungen zurückgegeben werden. Ein großer Zweck, um so größer, als aus der Gegenwart nach der Vergangenheit und Zukunft hingewirkt werden soll. Aber wie unpraktisch, wie unenglisch! Was würde aus der Welt werden, wenn das weiße Spruchkollegium, das natürlich aus Professoren bestehen müßte, diesen En-gros-Austausch der Länder anginge? Wir kämen Alle wieder ins Paradies zurück, das einzige Land, welches der Mensch sich nicht erobert hat.

Spanien.

Bayonne, 19. Sept. Herr Martinez de la Rosa hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angenommen. Die offizielle Zeitung vom 16. bringt das vom 21. August datirte Dekret. — Der Marechal de Camp Pavia ist am 15. zum Generalcapitän von Navarra ernannt worden. — Die definitive Zusammenzählung des allgemeinen Scrutiniums bestätigt den Triumph der ministeriellen Partei in Madrid. (Teleg. Dep.)

Belgien.

Brüssel, 21. Septbr. Der „Industriel“ von Verviers vom 19ten sagt: „Gestern Abend bemerkte man noch einige Gruppen in den Straßen; sie zerstreuten sich aber, als ihnen die Proclamation bekannt wurde. Auch erfahren wir so eben, daß die Kommission der Spitäler am Montag einstimmig beschloffen hat, das Projekt, die Leitung des Hospice de la Providence den „Brüthern der christlichen Lehre“ anzuvertrauen, zurückzunehmen. Ein Schreiben des General-Direktors dieser Brüder in Paris soll den Beschluß veranlassen haben, worin derselbe seine Zustimmung abgelehnt hatte, wahrscheinlich weil die Bedingungen nicht mit den Regeln des Ordens im Einklange sind.“ — Dasselbe Blatt sagt noch: „Seit 8 Tagen wußten wir, daß die städtische Behörde, ohne deshalb irgend Jemand

des Rechte verletzen zu wollen, auf die Personen einzuwirken gesucht hatte, welche die St. Lambert-Kirche den Jesuiten einräumen wollten. Mehrere ehrenwerthe Bürger, welche mit den obengenannten Personen verwandt sind, hatten diese Versuche unterstützt. Die Unterhandlungen sind heute glücklich zu Ende gebracht worden, und jede Ursache einer Aufregung ist demnach beseitigt. Unser Stadtrath hat sich mit Klugheit und Mäßigung benommen.“

Schweiz.

Wallis. In der Sitzung des großen Rathes vom 11. Sept. wurde bei wiederholter Berathung der neuen Verfassung die im zweiten Artikel der Verfassung von 1839 angebrachte Aenderung, zufolge welcher kein protestantischer Privatgottesdienst mehr geduldet werden darf, neuerdings angenommen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 4. Sept. Sollten sie es glauben, daß die Pforte, die kaum ihren eigenen Haushalt zu besorgen vermag, sich beifallen ließ, den Sultan Muley-Abderrhaman unter ihre schützenden Fittige zu nehmen? Beunruhigt durch Artikel, von, ich weiß nicht welchen französischen Journalen, die da berichten, daß einige belgische Offiziere sich an die französische Regierung wandten, um in dem Feldzug gegen Marokko verwendet zu werden, hielt es die Pforte für angemessen, den hiesigen belgischen Gesandten, den Fih. v. Behr, anzugehen, und Aufklärung über diese wichtige Angelegenheit zu verlangen! Die Pforte bedenkt nicht, daß sie Gefahr läuft, durch die Aussicht, die sie Marokko auf türkische Theilnahme und Unterstützung gewährt, den dortigen Sultan schwieriger zu machen. — Wir haben seit einigen Tagen ein nordamerikanisches Kriegsschiff hier im Hafen, die Corvette Plymouth, Capitän Henry. Es scheint daß der nordamerikanische Geschäftssträger, um desto sicherer den Ferman zum Durchgang des Schiffs durch die Darbanelen zu erwirken, sich des etwas verwerflichen Mittels bediente den Plymouth für ein Schiff von einer niederen Kategorie als er wirklich ist auszugeben. Diese absichtliche Täuschung, die durch Aushebung und Entfernung einiger Kanonen nicht gut gemacht werden konnte, kam natürlich gleich beim Einlaufen des Schiffs an den Tag, und Niza Pascha bezog sich sogleich unter dem Vorwand eines Höflichkeitsbesuchs an Bord des Plymouth, um sich von der Sachlage persönlich zu überzeugen. Er fand die gemachte Voraussetzung bestätigt. Was die Pforte in diesem Fall thun wird, muß sich in den nächsten Tagen zeigen. (A. 3.)

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 25. Sept. Die Aufrechterhaltung der zur Andacht in den Kirchen erforderlichen Ruhe und Ordnung während des Gottesdienstes, so wie die Vorschriften über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage überhaupt, sind in neuerer Zeit für die Landesregierung ein Gegenstand der Aufmerksamkeit gewesen. Die hiesige Königl. Regierung hat in der Bekanntmachung vom 29. Juni v. J. (Amtsblatt der Breslauer Regierung pro 1843 S. 141) auf Grund der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 7. Febr. 1837 und mit Genehmigung des hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und des Innen vom 12. Juni 1843) für den hiesigen Regierungs-Bezirk die, auf die Sonntagsfeier bezüglichen Bestimmungen erlassen und öffentlich bekannt gemacht. Wenn in dieser Bekanntmachung § 2 auch bestimmt ist, „daß Wagen, welche Kirchenbesucher abholen, nicht dicht vor die Kirche vorkahren, sondern in einiger Entfernung von der Kirche halten sollen, so erscheint dieses Verbot doch nicht ausreichend, um namentlich in den evangelischen Kirchen den Gottesdienst gegen die Störungen zu schützen, welche das Rauschen der oft im schnellsten Trabe vorüberfahrenden Wagen verursacht. In den evangelischen Kirchen bildet die Predigt den Haupttheil des Gottesdienstes und es ist daher für alle Besucher der Kirche von hoher Wichtigkeit, daß ihnen deren Genuß und Verständniß unverkürzt erhalten werde. So oft ein Wagen bei den Kirchen schnell vorüber fährt, verhallt die Stimme des Predigers unter dem Geräusch, und eben so oft verliert der Zuhörer einen Theil und vielleicht gerade den ansprechendsten Theil der Predigt, wenn der Prediger in seinem Vortrage nicht so lange innehält, bis das Geräusch des Wagens vorüber ist. Dieser Uebelstand stellt sich vorzugsweise bei der Hofkirche heraus, weil diese unmittelbar an der sehr frequenten Carlstraße belegen ist, findet aber mehr oder weniger auch bei allen andern Kirchen statt, deren größere Räume schon an und für sich es ungemein erschweren, jedes Wort der Predigt deutlich zu hören. Diese Uebelstände haben in der neuesten Zeit zu gegründeten Beschwerden derer Veranlassung gegeben, welchen es darum zu thun ist, sich durch Anhören einer Predigt zu erbauen und es ist von ihnen an die Polizeibehörde der Antrag gerichtet worden, durch abhüsliche Maßregeln, sei es Sperrung der Straße, oder Strafanordnungen jenen Störungen für die Zukunft vorzubeugen. Eine Sperrung der Straßen dürfte aus nahe liegenden Gründen kaum aus-

föhrbar sein. Dagegen wird, so viel uns bekannt geworden, binnen kurzem eine polizeiliche Anordnung ergehen, welche es bei Strafe verbietet, während des Gottesdienstes bei den Kirchen nicht anders, als im Schritt vorbeizufahren, und die zur Abholung aus den Kirchen anfahrenden Wagen nicht bei diesen vorüber, sondern in einiger Entfernung auffahren zu lassen.

Bei der strengen Innehaltung dieser Vorschrift wird schon viel gewonnen werden. Die Erfahrung lehrt indes täglich, daß Verbote und Strafen zur Beseitigung derartiger Uebelstände fast niemals ausreichend sind und so wird auch hier die Bestrafung der Contravenienten die erwähnten Störungen niemals völlig beseitigen, wenn nicht vorzugsweise die Besitzer der Equipagen es sich anlegen sein lassen, aus schuldiger Rücksicht gegen die Heiligkeit des Gottesdienstes, und die Andacht ihrer Mitbürger aus eigenem Antriebe die Hand zur Abwendung der gerügten Störungen zu bieten. Hauptsächlich sind es die Equipagen aus der Stadt, welche durch ihr Geräusch die Ruhe in den Kirchen stören. Nehmen diejenigen, welche sich durch ihre Wagen aus der Kirche abholen lassen, die Rücksicht, ihre Equipage nicht direkt vor der Kirche, sondern durch einen kleinen Umweg vorkahren und in einiger Entfernung halten zu lassen, verbieten sie ihren Kutschern, während des Gottesdienstes anders, als im Schritt bei den Kirchen vorbeizufahren, so werden sie sich hierdurch sicher den Dank ihrer Mitbürger und ein wesentliches Verdienst um die Aufrechterhaltung der für den Gottesdienst so nothwendigen Ruhe erwerben. Nicht minder ist dies aber auch die Pflicht der Lohnkutscher und der Droschkenföhrer, und mit Recht kann man verlangen, daß ihnen vorzugsweise zur Pflicht gemacht werde, dem oben erwähnten zu erwartenden Verbote die pünktlichste Folge zu leisten.

(?) Breslau, 25. Septbr. Seit kurzem ist es den Dorfbewohnern gestattet, bei Prozessen mit der Gutsherrschaft den von letzterer besoldeten Patrimonialrichter oder Justitiar zu recusiren; sie brauchen fernerhin in Rechtsstreitigkeiten zwischen sich und dem Grundherrschaft nicht mehr die Urteilsfällung in erster Instanz dem Justitiar zu überlassen, wenn sie nicht wollen. Es steht ihnen der Antrag auf Gewährung eines anderen Richters frei. Das Alles hängt künftig vom Willen der Landleute ab, die der überwiegenden Mehrzahl nach unter Patrimonialgerichtsbarkeit stehen. Damit sie sich aber hierüber einen Willen selbst bilden können, müssen sie doch vorerst nothwendig Kenntniß erlangen von dieser neuen gesetzlichen Befugniß. Zwar sollte man in Betracht, daß jede Dorfgemeinde zum Mithalten der Amtsblätter wie der Gesesammlung gezwungen ist, voraussetzen, sie werde mit den darin enthaltenen Gesetzen und Verordnungen alsbald bekannt werden. Daß dem nicht so ist, weiß Jeder, der mit den ländlichen Verhältnissen vertraut geworden. Die Gesesammlung namentlich wird höchstens vom Gerichtschreiber und dem Schulzen gelesen. Allerdings soll die ganze Gemeinde beim „Gebot“ den Inhalt erfahren: es ist aber eben nur ein „soll“, dem, wenn auch hier und da, doch an den meisten Orten gar keine Folge gegeben wird. Man hat früher da und dort das Vorlesen versucht, es jedoch bald wieder aufgegeben. Die Bauern verstanden meist nicht, was sie hörten; theils fremdartige, theils Worte aus der eigenen Sprache trafen ihr Ohr, denen sie in der Schnelligkeit einen Sinn abzugewinnen außer Stande waren. Der größte Theil des Inhalts lag sogar weit über ihrem Horizont oder außerhalb ihres Interesses. So schloß das Vorlesen ein, weil ohnehin Niemand Acht gab, sondern Alle sich unterhielten, lärmten oder hinausliefen. Demnach dürften auch von der oben gedachten Bestimmung nur wenige Dorfbewohner Kunde erlangt haben, obgleich sie allein und sehr nahe dadurch berührt werden. Würden nicht Blätter, wie: „der Bote aus dem Riesengebirge“, die „schlesischen Gebirgsblätter“, die „Silesia“ und überhaupt die Kreis- und Lokalblätter der Provinz, welche grade auf dem Lande immer mehr Verbreitung finden, sich ein Verdienst erwerben, wenn sie statt andere Lappalien solcherlei Sachen mittheilen und besprechen? Wäre es nicht auch eine Pflicht der Volkskalender, von derartigen Gesetzen und Verordnungen Notiz zu nehmen und zu geben? Die Landbewohner würden um so häufiger von dem Eingangs erwähnten Rechte Gebrauch machen. Da nun das neue Gesetz dem Landmann anheim giebt, die Führung der Verhandlungen vor einem anderen Gericht und die Entscheidung eines mit dem Gutsherrn in keinerlei Beziehung stehenden Richters zu beanspruchen, so ist es vor allen

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

Dingen nothwendig, die Dorfbewohner über dieses sie betreffende Recht nicht lange in Unwissenheit zu lassen. Drum ist der Wunsch, die Ortsgerichte möchten in solchen Fällen, wie der vorliegende, die Gefesssammlung der versammelten Gemeinde vorlesen und Zweck wie Inhalt des Gesetzes nach bester Einsicht erklären, ein sehr natürlicher. Sonst bleibt's eben todter Buchstabe!

Breslau, 26. Septbr. Der heutige Wasserstand der Ober ist am hiesigen Ober-Pegel 19 Fuß 10 Zoll und am Unter-Pegel 9 Fuß 9 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 6 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 4 Zoll wieder gestiegen.

Der Bote aus dem Riesengebirge enthält folgende Anzeige des Kreis-Chirurgus Güttler: In der nächsten Umgebung zieht ein Pferdkecht zu Mittag mit zwei Pferden vom Felde in den Hof zur Fütterung. Während er das Handpferd vom Sattelpferde losmacht und letzteres zuerst in den Stall zieht, springt ersteres im Hofe umher und zum Hofthore hinaus; indes ist das Sattelpferd im Stalle festgebunden, der Knecht genöthigt nach dem Handpferde vor den Bauerhof zu gehen und dasselbe nachzuholen, hierbei haben andere gehört, wie er demselben gedroht, für diesen Muthwillen den Lohn zu geben. Das Pferd ist nicht bössartig und läßt sich ruhig in den Stall treiben; dort angekommen, wird es an der Krippe festgebunden und nun geht die Exekution vor sich, der Knecht ergreift eine Mistgabel und drischt auf eine fürchterliche Weise über den Rücken des Pferdes; das arme Thier weiß sich vor Angst nicht zu lassen, fest gebunden, bleibt ihm nichts übrig, als sich mit seinen Hufen zu wehren, es schlägt aus und trifft seinen Peiniger über das linke Auge so, daß das Stirnbein einige Zoll lang eingeschlagen wird, so findet man denselben befinnungslos in seinem Blute liegen, bald darauf folgen durch die heftige Gehirnerschütterung Krämpfe und wahrscheinlich wird derselbe diese Noth mit dem Leben bezahlen müssen.

Kreis-Chirurgus Güttler.

* Aus Oberschlesien, 24. Septbr. Wir leben in einer wunderlichen Zeit: Wunder dort im Westen, Wunder hier im Osten. Sie haben wahrscheinlich im Kirchenblatt gelesen, daß der Hr. Wit v. Döring, der schon in seiner Lebensbeschreibung so geschickte Wunder zu erfinden wußte, neuerdings wieder eins der Natur abgerungen hat. Einer seiner Knechte verschmägt das Bier und trinkt Branntwein. Er geht in den Teich, um die Schafe zu waschen, und da begiebt sich etwas, was noch nie dagewesen, was Abnormes, Unerhörtes — der Knecht ertrinkt. Manche unserer rationellen Bauern meinen nun zwar, der Knecht habe zu viel getrunken und da sei das Ertrinken sehr erklärlich, aber unsere Bauern sind dumm und haben nicht die zum Begreifen der neuesten Branntweinstoff erforderliche Bildung.

Mannigfaltiges.

(Posen.) In Beziehung auf den Räuber Psieg meldet man uns, daß der Wirkliche Geh. Rath Herr von Frankenberg Excellenz selbst in Kempen gewesen ist und von der Untersuchung gegen den Psieg Kenntniß genommen hat. Nach einer uns in Folge dessen so eben zugehenden Notiz des königlichen Ober-Landesgerichts sind die Gerüchte über den Psieg theilweise übertrieben. Psieg gehört der untern Volksklasse an, hat 8, höchstens 10 Complicen, von denen, ohne Psieg selbst, schon 3 zur Haft gekommen sind. Die Kriminalgefängnisse zu Kempen gewähren genügende Sicherheit. Psieg ist fest verwahrt und wird während der Abwesenheit des Militärs von 6 Bürger-Wächtern bewacht. Die Verbrechen sind meist in Schlesien verübt; das Gericht zu Kempen hat sich aber für competent erachtet.

(Pos. Btg.)

— > Berlin, 24. September. Einer der kühnsten Prozesse schwebt hier gegenwärtig, dessen Entscheidung jedenfalls keinem Theile auch nur den geringsten Vortheil bringen wird. Ein Partikular, der vor vier Monaten gestorben, hinterläßt zweien Seiten-erben unter Anderem auch die Anwartschaft auf einen Parquetplatz zur ersten Vorstellung im Opernhause. Wenn man bedenkt, daß Commissionaire jetzt schon nur für 6 — 10 Thaler Bestellungen auf einen Platz für jenen Abend annehmen, wird man das Erbstück nicht für so unbedeutend ansehen, als es im ersten Augenblick wohl erscheint. Jeder der Erben hat geschworen, von seinem Recht nicht zu lassen und das Billet für sich zu erringen. Im günstigsten Falle dürfte der Prozeß binnen Jahr und Tag entschieden sein, demnach also etwa dreiviertel Jahr nach Eröffnung des Opernhauses. — Dieser Tage hatte ich Gelegenheit, zwei namhafte auswärtige Literaten im British Hotel mit einander im traulichen Gespräche zu sehen, die wohl kaum heterogener sich zusammentreffen konnten: Herrn Jobard und Herrn Gretsch. Herr Jobard, aus Brüssel, Direktor des dortigen polytechnischen Instituts, hat kürzlich ein für socialistisch-industrielle Zustände beachtenswertes Werk in Paris erscheinen lassen unter dem Titel: Monopole. Derselbe, ein ausgezeichnete Pyrotechniker, hat auch das Geheimniß des englischen Kapitäns Warner vor Kurzem veröffentlicht, jedes Kriegsschiff aus einer großen Entfernung zu zerstören. Herr von Gretsch ist russischer Staatsrath und Redakteur der russisch und deutsch in Petersburg erscheinenden „Nordischen Biene“. — Die Hofbühne hat eine tüchtige Acquisition gemacht an dem Barytonisten Herrn Krause, aus München, der in diesen Tagen als Prinz Regent in Kreuzers Nachlager debütierte. Eine schöne Stimme und gute Schule. — Madame Kott, die Gattin des berühmten Künstlers, trat vorgestern zum ersten Mal als Julia in Shakespeares Romeo und Julia auf und bekundete ein recht beachtenswerthes Talent. In den nächsten Tagen bringt dieselbe Bühne wieder zwei neue Original-Lustspiele: Balder und Sohn, von Erich, und: Mein Herr Onkel, von Heinrich Smidt. — Die zweite Oper der Italiener an der Königsstadt: Nebukadnesar, von Verdi, hat eben nicht dazu beigetragen, den Ruhm der diesjährigen Gesellschaft zu erhöhen. Die Titelrolle, hochtragisch, überaus schwer in Gesang und Spiel, wurde von dem Bassbuffo, Signor Ramorda, executirt; — Unter den Linden N. 44, in dem Hause, in welchem sich die Conditorei des Herrn Koblanck mit ihrem überaus reichhaltigen Journalistischem befindet, ist ein neues, sehr glänzendes Hotel eröffnet worden: Luz's Hotel.

— Die katholischen Geistlichen, welche Pilgerzüge durch protestantische Gemeinden zu geleiten hatten, rühmen das Verhalten der Protestanten gegen die Katholiken als durchaus musterhaft. Aus ganz glaubwürdiger Quelle wird uns mitgetheilt, daß in einer protestantischen Gemeinde des Hundsrückens, als die katholischen Pilger spät am Abend und schüchtern in dem Dorfe eintrafen, die Protestanten ihnen aufs Freundlichste entgegenkamen, und die Pilger zum großen Theil unentgeltlich aufnahmen. Es gereicht uns zum wahren und innigem Vergnügen, diese Akte wahrer Toleranz in unserm Blatte zu registriren. (Luxemb. Z.)

— In gegenwärtiger Zeit, wo die Beweise christlicher Liebe so oft durch die Verschiedenheit der Glaubensansichten gehemmt werden, verdient es der Veröffentlichung und ehrenvoller Erwähnung, daß der Vorstand der katholischen Stadt Hofheim, herz. nass. Amts Höchst, der bedürftigen evangelischen Gemeinde Eppstein zur Herstellung ihres Gotteshauses eine Beisteuer von 55 Fl. verwilligt und dadurch einen höchst achtungswerthen Beweis christlicher Toleranz gegeben hat.

— Der „Sprecher oder rheinisch-westphalische Anzeiger“ meldet: „Zwei bedenkliche Vorfälle hätte man erwähnen sollen, um nachzuweisen, wohin eine irre geleitete religiöse Aufregung führen kann. Es hatten sich zwei leidende Frauenspersonen dem heiligen Gewande mit dem festen Vertrauen, Hülfe und Heilung zu finden, genähert, und als sie ihr Vertrauen getäuscht sahen und daß ihr Gebet vergeblich war, sind beide wahnsinnig geworden und als Wahnsinnige aus Trier fortgeschafft worden.“

— (Heidelberg.) Die von dem Herrn Geheimrath v. Leonhard hier diesen Sommer zum Besten der armen Fabrikarbeiter in Schlesien gehaltenen Vorlesungen über Geologie haben dem Vernehmen nach ungefähr 240 Fl. rein abgeworfen.

— Großes Aufsehen erregt gegenwärtig in der Nähe von Erfurt eine Somnambule, welche an kranken Personen schon mancherlei überraschende Heilungen bewirkt haben soll. Es begeben sich viele Leidende dahin, um auf eine schnelle und billige Weise sich Genesung zu verschaffen. Uebrigens soll diese magnetische Schlaferin sich auch über politische Gegenstände ausgesprochen und Dinge prophezeit haben. Ihrer Aussage nach werden die Türken nach einem fürchterlichen Blutbade Europa unterjochen, und noch ehe ein Jahrzehend vergeht, soll auf allen christlichen Kirchen der Halbmond, das Zeichen türkischer Herrschaft, blinken; und was dergleichen Albernheiten mehr sind.

Actien-Markt.

Breslau, 26. Septbr. In Eisenbahn-Actien war bei flauer Stimmung wenig Geschäft.
 Oberschl. 4% p. G. 114 Gld. Prior. 103 1/2 Br.
 dito Est. B. 4% voll eingezahlte p. G. 109 Br.
 Breslau-Schwebnitz-Freib. 4% p. G. abgest. 108 1/2 Br.
 dito Priorit. 102 Br.
 Rheinische 5% p. G. 80 1/2 Br.
 Köln-Mindener Versicherungsges. 107% bez.
 Riederichl.-Wärl. Versicherungsges. p. G. 110 1/6 Br.
 Sächsisch-Schles. Versicherungsges. p. G. 110 1/2 bez. u. Br.
 Reiffe-Brieg Versicherungsges. p. G. 101 Br.
 Cracau-Dersch. Versicherungsges. p. G. 104 1/4 etw. bezahlt u. Br.
 Wilhelmshafen (Cosel-Dersch.) Zus.-Sch. p. G. 102 3/4 Br.
 Livorno-Florenz p. G. 116 1/2 Gld.

Redaktion: E. v. Daerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Bei dem Beginn des neuen Semesters machen wir diejenigen Studirenden, welche bei unserer Universität die Wohlthat der Stundung der Honorare für die Vorlesungen erlangen wollen, darauf aufmerksam, daß jedem Stundungsgesuche nachstehend aufgeführte Beilagen nothwendig beigefügt werden müssen, wenn dasselbe berücksichtigt werden soll:

- 1) das Zeugniß der Reife;
- 2) ein günstiges Abgangszeugniß, wenn der Wittsteller schon auf einer andern Universität studirt hat;
- 3) der Anmeldebogen;
- 4) ein Armuthszeugniß, welches von der Ortsobrigkeit, oder von dem Amtsvorgesetzten des Vaters ausgestellt ist. Bei Waisen gilt nur das Zeugniß der betreffenden Vormundschaftsbehörde.

Das Armuthszeugniß selbst aber muß folgende Punkte enthalten:

- a) Angabe der Vor- und Zunamen und des Alters der Studirenden,
- b) Amt, Stand und Wohnort der Eltern, und bei Waisen der Vormünder;
- c) Zahl der etwanigen übrigen versorgten und unversorgten Kinder, oder die Bemerkung, daß keine vorhanden sind;
- d) Betrag der Einkünfte der Eltern;
- e) die von Eltern oder Vormündern zu machende bestimmte Angabe der Unterstützung, von welcher Quelle sie auch kommen, und von welcher Art sie auch sein mögen, welche dem Studirenden jährlich zugesichert worden;
- f) die bestimmte Versicherung, daß die Eltern oder Vormünder nach ihrem der attestirenden Behörde genau bekannten Vermögens-Verhältnissen dem studirenden Sohne oder Mündel nicht mehr als die unter e anzugebende Unterstützung gewähren können.

Breslau, den 23. September 1844.

Rector und Senat der Königl. Universität.

**Loose zur Lotterie
 der
 Gewerbeausstellung in Berlin
 à 1 Rthlr.
 sind wieder zu haben in der
 Expedition der Breslauer Zeitung.**

Theater-Repertoire.
 Freitag, zum 2ten Male: „Der verwundene Prinz.“ Schwank in 3 Akten von J. v. Plog. - Hierauf, zum 3ten Male: „Die Sonntagsjäger.“ Lustspiel in einem Akt von N. Benedir.
 Sonnabend, neu einstudirt: „Die Vestalin.“ Große Oper in 3 Aufzügen, Musik von Spontini. (Julia, Mad. Köster.) Die neue Dekoration im ersten Akt: Großer Platz vor dem Tempel der Besta, ist vom Decorateur Herrin Pape.

F. z. ○ Z. 1, X. 6. J. □ 1.
Verlobungs-Anzeige.
 Die am 22. d. M. vollzogene Verlobung unserer zweiten Tochter Pauline mit dem Wittfischschaffs-Inspektor Hr. Gustav Kuschelbecker, beehren wir uns, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
 Thiergarten, den 26. Septbr. 1844.
 Büttner und Frau.

Verbindungs-Anzeige.
 Unsere am 2ten d. M. zu Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
 Rawicz, den 26. Sept. 1844.
 Fanny Altmann, verm. gewesene Hillebrandt, geb. Creepel.
 Ernst Altmann, Superintendent und Ober-Prebiger.

Verbindungs-Anzeige.
 Als Neuvermählte empfehlen sich:
 Rud. Michaelis, Kreis-Secretair.
 Clara Michaelis, geb. Fischer.
 Steinau a. d. D., 24. Sept. 1844.

Entbindungs-Anzeige.
 Die heute Nachmittag um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt, statt besonderer Meldung, seinen Freunden und Verwandten ergebenst an:
 Kulmiz, Premier-Lieut. i. d. A.
 Schweidnitz, den 25. Septbr. 1844.

Statt besonderer Meldung.
 Heute früh halb 10 Uhr wurde meine theure Frau Emilie geb. Jacobi, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
 Wirschkowitz, den 24. Sept. 1844.
 Fr. Wandel, Pastor.

Todes-Anzeige.
 (Verspätet.)
 Am 14ten d. M. entschlief zu einem bessern Leben nach dreitägigen Leiden, in Folge einer Unterleibskrankheit, unser innigstgeliebter Gatte, Sohn, Onkel und Großvater, der hiesige Agent und Wollcourtier Moriz Littauer, in dem Alter von 52 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, an:
 Rosalie Littauer, geb. Traube, als Frau.
 Edel Littauer, als Mutter.
 Alfred Preis, als Enkel.
 Bertha Littauer, als Nichte.
 Eduard, Herrmann und Carl Littauer, als Neffen.
 Breslau, den 26. Septbr. 1844.

Todes-Anzeige.
 Am 25. d. früh 3 Uhr starb in Folge einer Lungenentzündung meine Frau Emilie, geb. Theurich, welches auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzeigt:
 Leopold Kamniz nebst Tochter.
 Breslau, den 26. Septbr. 1844.

Im alten Theater
 physikalische Produktionen und optische Nebel-Bilder von J. Paschott: Sonntags, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Bürgerschule zum heiligen Geist erfolgt, soweit es der äußerst spärlich zugemessene Raum gestattet, **Sonnabend den 28. Sept.** früh von 9 Uhr ab, im Schulgebäude.

Zu den etlichen Pfarrern, welche den Artikel in der Beilage zu der Bresl. Zeitung Nr. 21, überschrieben: „Auch ein katholisches Bedenken,“ und unterschrieben: „Ein katholischer Geistlicher für Viele“ angeblich veranlaßt haben, gehören in dem Breslauer Archipresbyterate die Unterzeichneten nicht.
 Breslau, den 25. Septbr. 1844.
Wendler, Hoffmann, Jammer, Thiel, Pichthorn, Christ, Czkal.

Gymnasium zu St. Elisabet.
 Für Aufnahme neu eintretender Schüler ist der 4te und 5te Oktober festgesetzt.
 Weichert, Prorector.

Stotter-Heil-Unterricht.
 Um dem Bedürfnis zu genügen, habe ich eine zweite Abtheilung für Kinder unter sechs Jahren errichtet. Zu bemerken ist, daß für jeden einzelnen Schüler Vorübungen nöthig sind, welche vom 1. Oktober ab beginnen. Auswärtige, so wie erwachsene Personen werden stets allein unterrichtet.
Ed. Scholz, Lehrer, Schmiedebrücke Nr. 28.

Verpachtung.
 Es soll die Erhebung des Waagegeldes: a) für die Verwiegungen auf der städtischen großen Waage, und b) für die Verwiegungen des Leders zur Zeit an der sogenannten Cullmannschen Scheune, vom 1. Januar k. J. ab anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden.
 Zu dem Ende ist auf den 30. dieses Monats Vormittags 10 Uhr ein Termin auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen der Pacht in der Rathsdienerrunde eingesehen werden können.
 Breslau, den 11. Septbr. 1844.
 Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Meine Wohnung ist jetzt Reusche Straße Nr. 32. Um gütige Beachtung bittet ergebenst:
Louis Liebermann.

Local-Veränderung.
 Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäftsfokal von der Schmiedebrücke Nr. 1 nach der Nikolaistraße Nr. 3 verlegt habe.
 Zugleich mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß jede Bekleidung von Herren-Anzügen nach der neuesten Mode sauber und elegant gearbeitet bei mir in Vorrath ist und empfehle die billigsten Preise.
D. L. Kohn, Kleidermacher, Nikolai-Straße Nr. 3.

Wohnungs-Veränderung.
 Die Verlegung meiner Wohnung in die zweite Etage des Zimmermeister Krause'schen Hauses Nr. 5 am Tauenzienplatz beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
 Breslau, den 23. Septbr. 1844.
Juch, Steinsehmeyer.

Sehr interessante Neuigkeit.
 Bei Jgn. Jachowiz in Leipzig erschien so eben und ist bei **Aug. Schulz u. Comp.** in Breslau (Altstädterstr. Nr. 10, der Magdalenen-Kirche gegenüber) zu haben:
Deutschland, wie es fortschreitet und einig — ist.
 Von **Seld,** Redakteur „der Lokomotive.“
 Erstes Heft: „Die Vereine.“
 Mit einem kolorirten Titelbit.
 8. eleg. geb. In Umschlag. Preis 1/3 Rtl.

So eben ist erschienen und bei **F. W. Grosser,** vorm. **C. Cranz,** zu haben:
Der Rhein und die Reben.
 Gedicht von Friedr. v. Sallet, in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von **Carl Adolf.**
 Preis 5 Sgr.
Souvenir de l'Italie.
 Six airs, avec Accompt. de Pianoforte par **Guillaume Baron de Riehthofen.**
 Preis 12 1/2 Sgr.
Metella Valse pour le Piano.
 par **Guill. Baron de Riehthofen.**
 Preis 12 1/2 Sgr.

Sonnabend den 28. Septbr.:
Mengels Wintergarten
Sarfen-Konzert der Familie Wessel aus Böhmen.
Casperke's Wintergarten.
 Sonntag den 29. September:
Erstes großes Concert.

English Language.
Mr. John Whitelaw from LONDON continues to ATTEND FAMILIES and receive Private Pupils, Conversation and Reading Class to be opened for the Season on Wednesday Evening 8 o'Clock next Apply at Dr. Müller, No. 1 Ritterplatz.

Ein geschickter Conditor-Gehülfe findet bald ein Unterkommen: Ritterplatz Nr. 2.
 Ein Rittgert, 6 Meilen von Breslau, mit 1120 Morgen Areal und Forst, schönen Wiesen, massivem Schloße u., großem parkartigem Garten, über 800 veredelten Schafen, Silberzinsen, Jagd und Reichthumschaft, ist sofort für 36,000 Thlr. zu verkaufen.
Zralles, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke 23.
 Dhlauer Straße Nr. 44 ist eine Wohnung von 9 Piecen, nebst dem nöthigen Beigelas und Wagenplatz zu vermieten. Näheres daselbst 2 Stiegen hoch im Comptoir.

Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht!

Reinerz, Reinerz, das unglückliche Reinerz, arm ohnehin an sich, ärmer durch den großen Brand, blutarm bei dem Gedanken an den bevorstehenden Winter, der im Hochgebirge bekanntlich eher ein- und in seinen Wirkungen härter austritt als bei uns im Lande, zählt 592, sage fünf hundert zwei und neunzig Glende, welche, weil ihre Noth größer ist, als man nur ahnt, noch immer wieder nach Hülfe rufen, ohne daß ihre Klagen aus den Bergschluchten allenthalben vernommen würden; ihr Thal jetzt ein Jammerthal. Zwar ist für den kleinsten Theil aus ihnen durch ein wenigstens halbwohnliches Dach geforgt; doch den größten Theil derselben deckt noch Gottes weiter Himmel in schlechten Bretterbuden. Zwar hilft, wer im Unglück noch glücklich war, mit den ihm nur möglich entbehlichen Nahrungsmitteln: allein der Hungrigen sind zu viele, und, wie bekannt, schmeckt es gerabe am besten, besonders Kindern, wenn man am wenigsten hat. Da geht wohl zwar Niemand völlig bloß; aber die Wenigsten sind bekleidet; Lumpen bedecken ihre Blöße, und die Vögel unter dem Himmel sind besser daran denn sie. Hier braucht man also nicht zu fragen: Womit kann ich helfen? Was mag am meisten fehlen? Kommt's auch noch zurecht? Alles fehlt, Alles, Alles wird angenommen, mit Freudenthränen, wann, woher, von wem es kommt, Altes und Neues, und Kleidung am ersten, dieweil sie am aller nöthigsten ist. Was mitfühlende Herzen bereits in den Tagen des Unglücks selbst und bald nachher so liebevoll Gutes gethan haben, es wurde zu lauter Segen, gleich aber dem Wassertropfen auf einem glühenden Stein. Kinder, Mütter, Väter, Wittwen, Waisen, Greise, alle warten mit heißer Sehnsucht auf neue, nur zu dringende Hülfe, wenn nicht vollends durch Hunger und Kälte aufgerieben werden soll, was noch das Feuer verschont hat. Und ist sie doch auch dem fernern, nicht ganz so armen Hamburg so überaus reichlich geflossen! Darum ergeht an alle, welche einst gleiches Unglück erlitten haben; an alle, die sich im Glücke noch nicht so sicher wähnen, daß sie an der Möglichkeit seines Falles nicht zweifeln könnten; an alle endlich, welche den schönen Gesang des königlichen Sängers Ps. 116, 12 kennen oder vom großen Gerichtsherrn bei Matth. 25, 35 flg. gelesen haben, die eben so innig als im festen Gottvertrauen begründete Bitte, **den Angst und Noth leidenden Reinerzern nach Kräften auch fernher noch beizustehen,** entweder direkt durch Absendung der mühen Spenden an den Ort der Bestimmung selbst oder indirekt durch Uebermachung derselben an den Oberlehrer Stenzel am Elisabethen, Hummerci Nr. 27, doch wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht! denn solche Opfer gefallen Gott wohl!

Bitte an Menschenfreunde.

In dem Städtchen Köben, das nicht viel über 1000 Einwohner zählt, wüthete am 9. d. M. eine Feuersbrunst, welche drei Viertel der Gebäude (im Ganzen 139) verkehrte und 800 Menschen des Obdaches beraubte. Ein am Orte selbst gebildeter Verein hat schon am 13. und 14. d. Mts. in beiden hiesigen Zeitungen um Hülfe gerufen; aber dieser Ruf scheint, weil der Ort wenig bekannt und die Wohlthätigkeit bereits vielseitig in Anspruch genommen ist, nicht weit gedrungen und bald verschollen zu sein. Der Unterzeichnete, welcher das furchtbare Unglück seiner Vaterstadt schmerzlich beklagt, erlaubt sich daher, die Aufmerksamkeit edler Menschenfreunde von Neuem auf die große Noth, in welche die obened. verarmten Bewohner Köbens durch den Brand, zumal in dieser Jahreszeit, versetzt sind, hinzulenkten und um Einwendung milder Gaben entweder an ihn oder an die verehrlichen hiesigen Zeitungs-Expeditionen zu bitten.
 Breslau, den 27. Septbr. 1844. **E. Keil,** Oberlehrer am Elisabeth-Gymnasium, Neustadt Kirchstraße Nr. 22.

Bekanntmachung.

Die Wittve des Gasthof-Pächter Müller, Louise geb. Eßlinger, hat in ihrem am 16. Juli c. publizirten Testament die unverehelichte Caroline Dorsch Loß hieselbst zur Universal-Erbin ernannt, und
 I. ihren beiden Brüdern, dem Kapazitör Jacob Eßlinger und dem Michael Eßlinger, je dem, eventualer deren Kinder, Einhundert und fünfzig Thaler;
 II. der Wilhelmine Alt, und
 III. der Amalie Alt, Kleidungsstücke, Wäsche und Betten legiert, auch für den Fall, daß die ad I. genannten beiden Brüder kinderlos verstorben sein sollten, ihnen die Legatarien ad II. und ad III. substituirt.
 Dies wird den gedachten, ihrem Aufenthalt nach unbekannteten Legatarien zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame hierdurch bekannt gemacht.
 Breslau, den 16. Septbr. 1844.
 Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

die Ausschließung der Güter-Gemeinschaft betreffend.
 Die Emilie Florentine Pafel, geb. Gutsche, und deren Ehemann, der Tuchscheregesell Johann Carl Pafel hieselbst, haben mittelst Ehevertrages vom 21. d. M., nach erreichter Großjährigkeit der Ersteren, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
 Grünberg, den 30. August 1844.
 Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll die Lieferung von
 50 wollenen Bettdecken,
 1182 Bettdecken-Ueberzügen incl. für 500 Offiziere,
 1602 Koppflissen-Ueberzügen „ „ 56 „
 1380 Betttüchern „ „ 48 „
 3111 Handtüchern „ „ 102 „
 548 Strohfächern,
 160 Krankentöcken,
 200 Krankenhosen
 für die Garnison- und Lazareth-Anstalten des diesseitigen Armeekorps-Bereichs pro 1845 in Entrepris gegeben werden, wozu ein Licitationstermin auf den 2. Oktober d. J. in unserm Dienstgebäude (Kirchstraße Nr. 29) anberaumt ist.
 Indem wir Lieferungs-lustige hierzu einladen, bemerken wir zugleich, daß die näheren Bedingungen und die Normalprobestücke sowohl bei uns, als auch bei den königlichen Lazareth-Kommissionen zu Glatz, Schweidnitz und Reiffe eingesehen werden können und daß 10 pCt. des Betrages vom Lieferungs-Objekt, in barem Gelde oder in preussischen Staatspapieren als Kaution sofort im Termin zu stellen sind.
 Breslau, den 8. Sept. 1844.
 Königl. Intendantur des 6. Armeekorps.
 Weymar.

Guts-Verpachtung.

Zur anderweiten Verpachtung des in der Nähe der Stadt belegenen Dominii Tilsendorf auf neun Jahre, vom 1. Juni 1845 bis dahin 1854, haben wir einen Termin auf den 12. Oktober c., Vormittags 10 Uhr im hiesigen rathhäuslichen Sessionszimmer anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
 Bemerkt wird hierbei, daß jeder Pachtlustige vor Abgabe eines Gebotes, seine Qualifikation zur Pachtung rüchsiglich seiner Vermögens-Verhältnisse glaubhaft darzuthun, so wie, daß Pächter eine Caution von 1500 Rtl. in Hypotheken, Staatspapieren oder Pfandbriefen zu bestellen hat; ferner, daß der Pacht-schilling quartaliter praenumerando entrichtet werden muß, und daß die verpachtende Commune sich die Auswahl unter den Licitanten, als auch den Zuschlag, wenn aber kein annehmliches Gebot erfolgt, die Zurückweisung sämtlicher Gebote vorbehält.
 Die sonstigen Bedingungen können während den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.
 Bunzlau, den 1. September 1844.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der im hiesigen Revier geschälten Fichten-Borkenkäfer-Stämme stehen folgende Termine an: 1) am 2. Oktober 1844, Vorm. 8 Uhr, zum Verkaufe der im Döbner Forstschußbezirk lagernden 37 Fichtenstämme; 2) am 4. Oktober 1844, Vormitt. 8 Uhr, zum Verkaufe der im Baruther Forstschußbezirk lagernden 32 Fichtenstämme; 3) am 7. Okt. 1844, Vorm. 8 Uhr, Befußs Verkaufes der im Rogelwiger Forstschußbezirk lagernden 48, und der im Buckowgrunder Bezirk in Bereitschaft liegenden 41 Fichtenstämme. Kauflustige werden zu diesen Terminen mit dem Hinzufügen vorgeladen, daß die Zusammenkunft in den betreffenden Forstereien stattfindet, und das Meistgebot nach Verlauf von acht Tagen zur Forst-Kasse bezahlt sein muß.
 Scheidewitz, den 10. September 1844.
 Der königl. Oberförster v. Moß.

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung eines Königl. Hochwohlbl. Oberbischöflichen Berg-Amtes kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Salmei-Bestände, bestehend in
 5950 Ctnr. Stückgalmei,
 4000 „ Waschgalmeei,
 3500 „ Grabengalmeei,
 10000 „ Schlämme,
 zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden, unter den hies. bekannten Bedingungen, wozu ein Termin auf den 30. Sept. c. Vormittags um 9 Uhr anberaumt ist.
 Scharley, den 21. Sept. 1844.
Klobuch, Schichtmeister.

Frische Rebhühner,

gut gepick't, das Paar 8 Sgr., empfiehlt
C. Nuhl, Wildhändler,
 Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke, im ersten Keller links.

Chemnitz-Niesauer Eisenbahn. Erste Einzahlung.

Die Königl. Hohe Staatsregierung hat vor definitiver Bestätigung der eingereichten Statuten der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn-Gesellschaft Behufs der Ausschreibung von Einzahlungen nachfolgende von der General-Versammlung beschlossene in den §§ 14, 15, 16, 32, 33 und 34 des Statuten-Entwurfs enthaltenen Bestimmungen vorläufig genehmigt und sollen diese sonach eintretenden Falls geltend gemacht werden.

Die Einzahlungstermine sind von dem Directorio nach dem Bedürfnis und der Gestalt anzuberaumen, daß zwischen einem solchen und dem Datum der Leipziger Zeitung, welche den ersten Abdruck der Aufforderung zur Einzahlung enthält, eine Frist von mindestens vier Wochen inne liegt. Die Einzahlungen sind bis zu den anzuberaumenden Terminen bei Vermeidung einer Conventionalstrafe von zehn Prozent der Einzahlungssumme unter Rückgabe der früheren Interims-Actien gegen neue dergleichen, welche auf den Gesammbetrag der bis dahin geleisteten Einzahlungen lauten, zu leisten. Bei der ersten auf zehn Thaler festgesetzten Einzahlung auf die Actien der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn-Gesellschaft findet der Umtausch der Interims-Scheine der Erzgebirgischen Eisenbahn-Gesellschaft gegen die Interims-Actien der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn statt, und werden die letzteren über den Betrag der Einzahlung, unter Zurechnung des Nominal-Werthes der ersteren von 2 1/2 Thlr., demnach über 12 1/2 Thlr. ausgefertigt. Die Staatsregierung zahlt auf die von ihr übernommenen 10,000 Stück Actien bei der ersten Einzahlung den vollen Nominal-Werth der Interims-Actien mit 12 1/2 Thlr. pr. Actie. — Die Nummern der Interims-Actien, auf welche eine Einzahlung bis zu dem anzuberaumten Termine nicht geleistet worden ist, sind von dem Directorio mit Aufforderung der Inhaber, die unterlassene Einzahlung unter Zuschlag der verwirkten zehn Prozent bis zu einem anzusetzenden Präclufstermine bei Vermeidung des nachstehend angedrohten Rechtsnachtheils nachträglich zu leisten, bekannt zu machen. Das Unterlassen dieser Zahlungen in dem solchergestalt angelegten Präclufstermine, welchem eine gleiche Frist wie bei einem Einzahlungstermine vorherzugehen hat, macht den Actien-Inhaber aller ihm als solchen zustehenden Rechte verlustig. Die Nummern der demgemäß erlöschenden Interims-Actien sind öffentlich bekannt zu machen, die neuen Documente aber, welche dafür bei Nichtverräumnis zu erlangen gewesen wären, nach Ermessen des Directorii zum Besten der Gesellschaft zu verkaufen. — Die an die Mitglieder der Actien-Gesellschaft zu richtenden Bekanntmachungen sind durch die Leipziger Zeitung und zwar, dafern sie mit Rechtsnachtheilen verknüpfte Aufforderungen enthalten, mittelst je dreimaliger Insertion, auch nach Ermessen des Directorii außerdem noch durch andere Blätter zu veröffentlichen. — Alle in vorstehender Maasse erfolgten Bekanntmachungen und Aufforderungen sind für die Mitglieder der Actien-Gesellschaft verbindlich und begründen den Eintritt der nach gegenwärtigen Statuten damit verknüpften Rechtswirkungen, ohne daß dagegen die Ausflucht der Nichtkenntnis vorgeschügt oder die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand beansprucht werden könnte. — Wegen verlorener, untergegangener oder sonst ihren Inhabern abhanden gekommener Interims-Actien, Actien, Talons oder Dividenden-Scheine haben die Beteiligten das für die Amortisation Königlich Sächsischer Staatspapiere in dem Befehle vom 25. Juli 1777 (H. C. A. Abth. 2. S. 901) und in der Verordnung vom 6. October 1824 (Gesetzsammlung für das Königreich Sachsen von demselben Jahre S. 195) vorgeschriebene und mit der alleinigen Ausnahme, daß statt der in der angezogenen Verordnung festgesetzten Verjährungsfrist von zehn Jahren eine dreijährige eintritt, zur analogen Anwendung kommende Ediktalverfahren bei dem Stadtgerichte zu Chemnitz zu beantragen, und nach Beibringung der demgemäß rechtskräftig erfolgten Präclufion, von dem Directorio, welches die Mortifikation öffentlich bekannt macht, Duplicate der mortificirten Documente, so wie Auszahlung der verfallenen Renten zu erhalten.

In Gemäßheit der in der General-Versammlung zu Chemnitz am 26. August 1844 gefaßten Beschlüsse und mit Bezug auf obige statutarische Bestimmungen, wird hiermit eine Einzahlung von zehn Thalern auf jede Actie der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn-Gesellschaft ausgeschrieben, welche vom 1. October 1844 ab spätestens bis zum

Ersten November 1844 Abends 7 Uhr

bei Vermeidung einer Conventionalstrafe von zehn Prozent der Einzahlungssumme in Chemnitz am Bureau der Gesellschaft zu leisten ist.

Hierbei sind die vom 15. August 1837 datirten, auf 2 1/2 Thlr. Einzahlung lautenden Interims-Scheine der „Erzgebirgischen“ Eisenbahn-Gesellschaft zurückzugeben, und gegen Interims-Actien der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn umzutauschen, worin unter Zusammenrechnung der gezahlten 2 1/2 Thlr. und 10 Thlr. über 12 1/2 Thlr. als erste Einzahlung quittirt wird. Chemnitz, den 19. September 1844.

Directorium der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn-Gesellschaft.

B. Eisenschuck, Worf. A. Wer. A. Bürger. R. v. Stern. C. Riedig.

Bekanntmachung.

Zufolge eines mit dem Directorio der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn-Gesellschaft getroffenen Uebereinkommens erbiten wir uns zur kostenfreien Besorgung der bis zum 1. November d. J. zu leistenden Einzahlungen auf die Actien der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn, dafern uns dies selbst längstens bis zum 28. October d. J. gegen unsere Quittung zur Beförderung übergeben werden.

Frege u. Comp. H. W. Bassenge u. Comp. Anhalt u. Wagener
in Leipzig. in Dresden. in Berlin.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Restauration im Bahnhofe zu Freiburg soll vom 1. November 1844 bis 1. October 1846 im Wege der Licitation, jedoch unter Vorbehalt der freien Auswahl unter den 28. September c. Nachmittags 4 Uhr in unserm Hauptbureau auf dem hiesigen Bohnhofs angelegt werden. Rationensfähige Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen der Verpachtung während der Amtsstunden sowohl in unserm Hauptbureau, als auch bei der Bahnhof-Inspektion in Freiburg eingesehen werden können, und daß von letzterer auch die zu vermietenden Lokalitäten auf Verlangen werden vorgezeigt werden.

Breslau, den 10. September 1844.

Das Directorium.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Ein ruhiger Blick in die Zukunft, dessen die meisten Menschen wegen des einseitigen Schicksals der Thieren bedürfen, ist ohne Zweifel einer von den hochwichtigen Vortheilen, die aus dem Beitritt zu einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft erwachsen.

Wir empfehlen das obige Institut unsern Mitbürgern zur Benutzung in der Ueberzeugung, daß Viele derselben dadurch eine Pflicht erfüllen, wofür Sie einst Gattin und Kinder segnen werden.

Breslau, den 24. September 1844.

C. F. Gerhard und Comp., Haupt-Agenten, Herrenstr. Nr. 6.

Auktion.

Den 6. und 7. October, den ersten Tag von 12 Uhr Mittags, den folgenden von 9 Uhr früh ab, sollen im Schlosse zu Grossendorf bei Steinau außer Meubles aller Art, Wagen, Schritten und Pferdegeschirren, Kleidungsstücke etc., noch besonders eine Drechselbank, Brau- und Getreidemaschine, Wachspressen, Badeschrank, ein gut gehaltener Kügel, ein 5 Ellen langes Fernrohr und Jagdgewehre, einschließend einer Windbüchse, im Wege der Auktion gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Grossendorf, den 26. September 1844.

Das bisher von der Freischule Nr. 5 in dem Seitengebäude Matthias-Strasse Nr. 65 inne gehabte Lokal ist sofort im Ganzen oder in drei kleine Wohnungen getheilt zu vermieten.

Montag den 30. September c., früh 9 Uhr, sollen am alten Kasernenfalle der 1. Eskadron 1. Kürassier-Regiments circa 58 zum Militärdienst unbrauchbare Pferde öffentlich versteigert werden.

Das Kommando des 1. Kürassier-Regiments.

Preßhese,

in bester und frischester Qualität, ist täglich zu haben bei:

P. Neumann, Neuschestrasse Nr. 8, im blauen Stern.

Zu vermieten.

Wegen Veränderung des Wohnorts ist sofort zu beziehen Koster-Strasse Nr. 38 eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Im Verlage von C. Macklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp., so wie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pless zu haben:

Vergleichendes Bundesstaatsrecht

von

Nordamerika, Deutschland und der Schweiz.

Von Dr. F. J. Bus,

Professor der Rechts- und Staatswissenschaften in Freiburg.

Erster Band.

54 1/2 Bogen Oktav. Preis 5 Thlr. 10 Sgr.

Sobald ist bei mir erschienen und in allen Breslauer Buchhandlungen, namentlich auch bei Josef Max u. Komp. so wie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pless angekommen:

Die Geheimnisse von Paris.

Drama in 5 Akten und mit einem Nachspiele.

Nach Eugen Sue bearbeitet von Carl Blum.

Preis: 10 Sgr.

Carl J. Klemann in Berlin.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig sind erschienen und vorräthig in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau, so wie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pless:

Neue Predigten,

gehalten im Jahr 1844.

von Dr. Mor. Ferd. Schmalz,

Hauptpastor zu Hamburg.

Zwei Bände. — Subscriptionspreis 2 Thlr.

Wichtige Schrift für Maler, Anstreicher, Drechsler, Ebenisten, Firniß- und Farbereiter, Gürtler, Instrumentenmacher, Klempner, Lackirer, Sattler, Tapezirer, Tischler, Uhrgehäusmacher, Vergolter u. s. w.

Bei Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau, in der Buchhandlung Josef Max u. Komp., sowie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pless zu haben:

Der Lackirer

auf der höchsten Stufe jetziger Vervollkommnung,

oder leichtfaßliche und gründliche Anleitung, Holz, Blech, Eisen, Stein, Gyps, Pappe, Leder u. s. w. zu lackiren, oder diesen Artikeln allen den schönsten, feinsten und dauerhaftesten Lack jeder Art zu geben.

Begründet auf 20jährige praktische Erfahrung.

Für Geübtere sowohl, die sich in einzelnen Fällen Rathes erholen wollen, sowie insbesondere für angehende Lackirer und solche, welche diese Kunst von selbst erlernen wollen, von Christian Sinn,

Lackirer und Vergolter.

Zweite Auflage. 8. Brochirt. Preis 8 gGr.

Der Vergolter

auf Holz, Gyps, Binn, Eisen, Blech, Papier und Glas,

oder gründliche, auf 20jähriger praktischer Erfahrung beruhende Anleitung, um diese Artikel alle fein glanz und matt zu vergolden, sowie überhaupt die Kunst des Vergoldens in ihrem ganzen Umfange genau und richtig erlernen zu können.

Für Anfänger und Geübtere in dieser Kunst, besonders aber für noch ganz Unerfahrene, welche das Vergolden von selbst zu erlernen wünschen, gründlich bearbeitet von

Christian Sinn,

Vergolter und Lackirer.

Zweite Auflage. 8. Brochirt. Preis 8 gGr.

Diese beiden höchst praktischen Schriften lassen neben aller möglichen Kürze nichts zu wünschen übrig. Es sind darin des Verfassers sämtliche vieljährige erprobte Erfahrungen gewissenhaft niedergelegt. Innerhalb 10 Monaten war die erste Auflage von 2000 Exemplaren vergriffen.

Berghaus' Geographie,

das neueste und beste geographische Handbuch der Gegenwart!

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist so eben vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Grundriß der Geographie

in fünf Büchern, enthaltend die mathematische und physikalische Geographie, die allgemeine Länder- und Völker-, so wie die Staatenkunde;

erläutert durch 143 eingedruckte topographische Figuren und Darstellungen, durch 3 Karten und einen Anhang Hülf- und Nachweisungstabellen.

Entworfen von

Professor Dr. Heinrich Berghaus.

84 1/2 Bogen größtes Oktav in 1 Band. Gebunden 5 1/2 Rthlr.

Kein Leser wird dasselbe ohne große Befriedigung und Belehrung aus der Hand legen! Es sei daher Eltern und Lehrern als das passendste Geschenk für die heranreifende Jugend empfohlen.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau (Herrenstraße Nr. 20) und in Oppeln (Ring Nr. 10) ist zu haben:

Berechnung der Zinsen

zu 2, 2 1/2, 3, 3 1/8, 3 1/2, 4 1/6, 4 1/2 und 5 Rthlr. vom Hundert jährlich von Sgr. bis 100,000 Rthlr. auf ein Jahr, ein Halbjahr, ein Vierteljahr, einen Monat und einen Tag. Angefertigt von C. Tagmann.

4. Geh. 12 1/2 Sgr.

Appun's Niederlage von acht englischen patentirten Stahlfedern;

in Breslau bei Grass, Barth & Comp., Herrenstr. No. 20.

Verzeichniß der 50 Nummern. (Die Ziffern links bedeuten den Preis pro Gros in Kästchen, die Ziffern rechts pro Duzend mit Halter.)

Nr.	Eg.	Eg.	Pf.	Nr.	Eg.	Eg.	Pf.	Nr.	Eg.	Eg.	Pf.		
1)	21	10	6	17)	15	7	6	31)	15	2	7		
2)	20	10	5	18)	2	6	3	32)	20	3	—		
3)	19	10	4	19)	21	5	7	33)	20	3	—		
4)	18	10	3	20)	1	20	5	6	34)	21	3	1	
5)	17	10	2	21)	1	12	4	10	35)	1	12	4	10
6)	16	10	1	22)	1	11	4	9	36)	1	20	5	6
7)	15	10	—	23)	1	10	4	8	37)	2	—	6	3
8)	14	9	11	24)	1	1	3	10	38)	2	12	7	4
9)	13	9	10	25)	1	—	3	9	39)	3	18	10	3
10)	12	9	9	26)	—	26	3	6	40)	2	18	7	9
11)	11	9	8	27)	—	20	3	—	41)	2	18	7	9
12)	10	9	7	28)	—	10	1	—	42)	3	—	8	9
13)	9	8	9	29)	3	25	10	10	43)	3	25	10	10
14)	8	7	9	30)	—	14	2	6	44)	3	25	10	10
15)	7	7	8						45)	3	25	10	10
16)	7	7	7						46)	3	25	10	10

Fünf Sorten Federhalter à ¼, ½, ¾, 3, und 3½ Sgr.

Acht englische Bleifedern von Robertson & Comp. in London, fünf Sorten, das Stück 2½ Sgr.

Nr. 1. H. Zeichenfeder, zum Einzeichnen für Baukünstler, giebt einen reinen, feinen Strich, die Spitze dauert aus. — Nr. 2. HH. Bureaufeder, etwas härter, läßt sich fein spizen, schreibt sehr schwarz, die Spitze ausdauernd. — Nr. 3. HHH. Ingenieurfeder, sehr hart, um die feinsten Linien zu ziehen, für Mechaniker und Ingenieure. — Nr. 4. BB. Malerfeder, sehr schwarz und weich, für Landschafts- und Modellzeichner, muß leicht geführt werden, läßt sich mit Gummi leicht verreiben. — Nr. 5. F. Pinirfeder, ziemlich weich und schwarz, muß leicht geführt werden.

Mahagoni-, Nußbaum- und Kirschbaum-Möbel, Spiegel

nach den neuesten Modellen sehr dauerhaft gearbeitet;

Goldrahmen,

empfehlen, bei sehr bedeutender Auswahl zu höchst soliden Preisen, die **Möbel- und Spiegel-Handlung Joseph Bruck,**

Büttner-Strasse Nr. 6,

im Hause des Kaufmann Herrn Ferd. Scholtz.

Frische Rebhühner,

gut gepickt, das Paar 8 Sgr., so wie auch frisch gefangene Kriechenten, das Paar zu 8 Sgr., als auch frische Hasen empfiehlt zur geneigten Abnahme: **Weyer, Wildhändler,** Kupferschmiedestr. Nr. 16, im Keller.

Ausverkauf

einer Partie englischer und deutscher Tablets zu sehr billigen Preisen.

Wilh. Scholz u. Comp., am Ringe Nr. 3.

Ein Hauschlüssel ist verloren gegangen vom 24. bis 25. September. Der Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung Schulbrücke Nr. 33 abzugeben.

Hypotheken von 2000 Rthl., 1000 Rthl., 1000 Rthl. zu 4% und 2500 Rthl. zu 5% sind auf Rittgergüter pupillarisch sicher bald durch Gestion abzutreten. Das Nähere beim Agent **Höbler, Albrechtsstr. Nr. 48.**

Ein Stübchen wird zu mieten gesucht, das Nähere Antonienstr. Nr. 4 im Gewölbe.

Trockene Eichenhölzer

in Zoll Brettern, 2' 3" und 4" Bohlen, Kopfsäulen und starken Eisenbahnschwellen, welche sich auch gut zu starken Wagenachsen eignen, sind zum Verkauf vorräthig bei dem Dom. Schottwig.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen ist Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 59 eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör.

Angewandte Fremde.

Den 25. Septbr. Hotel zur goldenen Gans: Gräfin v. Gutalowska a. Warschau, H. Gutsbesitzer Gr. v. Pfeil a. Wildschütz, v. Lempicki a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Major Bar. v. Wilczek a. Liegnitz. H. Particul. v. Born a. Dresden, Byers a. England. Hr. Dr. jur. v. Duczynski a. Krakau. Hr. Flötist Colas a. London. Hr. Gasthofbesitzer Hauptmann a. Salzbrunn. — Hotel zum weißen Adler: H. Gutsbes. Sander a. Schwerin, Pavel a. Tschelchen, Niobus a. Posen. Hr. Baron v. Richtigofen a. Paris. H. Kaufm. Ranbl a. Berlin, Schönwald aus Friedland, Mendel a. Krakau, Conrad a. Berlin. Frau Kaufmann Duckart a. Wien. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr v. Leichmann a. Wartenberg. Hr. Religionslehrer Thamm a. Conitz. Hr. Dr. Metzler von Andelberg aus Grätz in Steyermark. Hr. Pfarrer Vogt a. Stettin. Hr. Kaufm. Littenhain a. Glogau. Hotel zu den drei Bergen: H. Ingenieur Erley u. Kaufm. Derham aus Leeds, Pöinig a. Solingen, Engelhardt a. Bremen. Hr. Fabrikbes. Eggels a. Berlin. Hr. Wundarzt Schieckart aus Glogau. — Hotel zum blauen Hirsch: H. Kaufm. Waby aus Dapeln, Weichselmann a. Pless, Seltzen aus Ratibor, Schlesinger aus Landsberg, Tannhäuser a. Gleiwitz. Hr. Schönfärber Riemann a. Kosel. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsbes. v. Gellhorn a. Peterwitz. Hr. Steuererath Leiser a. Dels. Hr. Kaufm. Helwig a. Brieg. Hr. Kreis-Physikus Dr. Citner aus Steinau. Hr. Partic. Zerstler a. Weißstein. Hr. Apotheker Scholz aus Rawicz. — Drei

goldene Löwen: Hr. Kaufm. Galewski a. Brieg. Hr. Dr. Landsberg a. Beuthen. — Deutsche Haus: Hr. Bar. v. Diebitz a. Gr. Wirjewitz. Hr. Deconom Reimann aus Löwenberg. — Goldene Selter: Hr. Secret. Deutschmann aus Wartenberg. Herr Guts-pächter Steinhagen a. Posen. Hr. Kaufm. Poppelauer a. Dels. Hr. Decon. Timm aus Sobiatkovo. — Weißer Storch: Hr. Kaufmann Weil a. Krossen. — Weiße Hof: H. Kaufm. Guttman a. Wartenberg, Maschke a. Maltzsch, Finkle aus Charlottenbrunn. Herr Gutsbes. Müller a. Ernsdorf. Hr. Inspector Franke a. Rogau. — Goldene Baum: H. Kaufm. Markiewicz a. Krotoschin, Silberstein a. Zduny. — Goldene Hecht: Hr. Wollmüller Rosenthal aus Berlin. — Königs-Krone: Frau Oberamtman Weinhold aus Kunzendorf.

Privat-Logis. Mäntlerstraße 7: Herr Past. Berger a. Lissa. — Am Ringe 3: H. Past. Oster a. Posen, Köllner aus Schwürz, Schneidmüllerstr. 5: Hr. v. Borwig a. Przbor. Hr. Kaufm. Klauemann a. Ratibor. — Schneidmüllerstr. 11: Gräfin v. Rubinstka aus Publicze. — Karlsstraße 23: Hr. Kaufmann Löwenthal aus Hamburg. — Ritterplatz 9: Hr. Sanitätsrath Dr. Münzer aus Striegau. Matthiasstraße 66: Hr. Kreis-Secret. Lorenz aus Brieg.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 26. September 1844.

Wohel - Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140
Hamburg in Banco	à Vista	150
Dito	2 Mon.	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 22 5/8
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—
Dito	Messe	—
Augsburg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	104
Berlin	à Vista	100 3/4
Dito	2 Mon.	100 3/4

Geld - Course.	Zinsfuss.
Holländ. Fund-Ducaten	—
Kaiserl. Ducaten	95 1/2
Friedrichsd'or	113 1/2
Louisd'or	111 1/3
Polnisch Courant	—
Polnisch Papier-Geld	98
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.	105 1/4

Effecten - Course.	Zinsfuss.
Staats-Schuldsscheine	3 1/2
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2
Grossherz. Pos Pfandbr.	4
dito dito	3 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2
dito dito 500 R.	3 1/2
dito Litt. B. dito 1000 R.	4
dito dito 500 R.	4
dito dito	3 1/2
Disconto	4 1/2

Wiederum empfang

Neue Englische Fett-Heringe

in schönster, frischer, fetter Qualität,

und verkaufe: Erste Sorte, incl. Gebind, 50—52 Stück, 1 Rthlr.

Zweite Sorte, incl. Gebind, 50—52 Stück 25 Sgr., das Stück 1 Sgr., 9 Pf. und 6 Pf.

Neuen Schotten - Voll-Hering

berechne, in kleine Gebinde gelegt, excl. Gebind, die Tonne 12 Rthlr., das Stück 1 Sgr., 12 Stück 8 Sgr., in ganzen Tonnen jede Sorte bedeutend billiger; auch empfehle Gross-Berger und volle grosse zwei Adler-Risten-Heringe, in kleine Gebinde zerlegt und ganzen Tonnen, zu dem billigsten Preise:

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 24, in 3 Präzeln.

Ein gut eingeübter Papiermacher-Geselle,

welcher die Zeugmasse für die Maschine vorzubereiten versteht, ingleichen den Habschneider zu stellen, und in der Zurichtung des Papierses die gehörigen Kenntnisse besitzt, findet auf hiesiger Papier-Fabrik sein gutes Unterkommen.

Friedrichsgrund (Grafschaft Glas), den 20. September 1844.

Jos. Lerch, Papier-Fabrikant.

Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir bekannt zu machen, daß ich das bisher unter der Firma: **Thomas Secchi,** Dhlauer Strasse Nr. 9, bestehende Konditorei-Geschäft käuflich übernommen, neu restaurirt habe, und es ferner unter der Firma: **Peter G. Steiner u. Comp.** fortführen werde.

Einem hochzuverehrenden Publikum mich ergebenst empfehlend, gebe ich zugleich das Versprechen, durch pünktliche und reelle Bedienung stets bemüht zu sein, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen vollkommen zu erlangen.

Peter G. Steiner.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche Anforderungen an die Wirtschafts-Kasse des Dom. Kammerdorfs bei Neumarkt zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich am 2. Oktober c. im hiesigen Rent-Amte zu melden, um ihre Ansprüche geltend zu machen und Befriedigung zu gewärtigen; spätere Meldungen werden zurückgewiesen werden.

Zu verkaufen:

ein Klavier, Tisch, Attenbrett, eine Kinderbettstelle und Wiege: Dhlauer Strasse Nr. 44, beim Haushälter.

Gutes Makulatur

welket nach der Buchhalter Müller, Herrenstrasse Nr. 20.

Universitäts - Sternwarte.

25. Septbr. 1844.	Barometer	Thermometer				Wind.	Gewölk.		
		3.	l.	inneres.	äußeres.			feuchtes niedriger.	
Morgens 6 Uhr.	27° 9	64	+ 11,	3 + 9,	0	1, 2	9°	WB	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	10,	18	+ 12,	0 + 11,	0	2, 2	28°	WB	"
Mittags 12 Uhr.	10,	40	+ 12,	1 + 11,	2	2, 9	30°	WB	"
Nachmitt. 3 Uhr.	10,	40	+ 11,	8 + 10,	8	2, 4	35°	WB	"
Abends 9 Uhr.	11,	10	+ 11,	1 + 8,	4	1, 2	32°	WB	"

Temperatur: Minimum + 8, 4 Maximum + 11, 2 Ober + 10, 9

Hierbei ein literarisches Bülletin der Buchhandlung des Herrn J. Urban Kern,